Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Kurier. 1931-1945
10 (1940)

5.4.1940 (No. 80)

urn:nbn:de:gbv:45:1-1412182

Visual Library

Wilhelmshavener

Kurier

Einzelpreis 10 Pfennig

Parteiamtliche Tageszeitung der NSDAP. und Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront für Wilhelmshaven

Alleiniges Amtsblatt der Stadt und des Polizeipräsidenten Wilhelmshaven, amtliches Verkündungsblatt der Marine, der staatlichen und Gemeindebehörden des alten Amtes Jever (Gemeinden Stadt Jever, Kniphausen, Minsen, Oestringen, Wangerland und Wangerooge) sowie der Amtsgerichte Jever und Wilhelmshaven

Anzeigenpreise: Grundpreis für die 22 mm breite Millimeter-Zeile im Anzeigenteil 7,5 Rpfg. (Nachlaß nach Preisliste 9), für die 69 mm breite Millimeterzeile im Textteil 30 Rpfg. Ermäßigter Grundpreis für amtliche Anzeigen 6,4 Rpfg., für Familienanzeigen 6 Rpfg. Einspaltige „Kleinanzeigen" das Wort 6 Rpfg., jedes halbfette Wort 12 Rpfg. — Bezugspreise: Monatlich 1,90 RM., zuzüglich 80 Rpfg. Botenlohn. Postbezug 2,— RM. (einschließlich 18,6 Rpfg. Postzeitungsgebühr), zuzüglich 0.36 RM. Bestellgeld. — Einzelpreis: 10 Rpfg. — Fernsprechanschlüsse Wilhelmshaven Nrn. 1841 und 1842 Nach 19 Uhr: 1843 und 1844. Geschäftsstelle Jever 524.

Nr. 80 | Wilhelmshaven, Freitag, den 5. April 1940 | 10. Jahrgang

Englische Zeitschrift liefert den Text zu Reynauds Europakarte

Hamburg soll zweites Danzig werden

Ein „Korridor" in Neuauflage — Deutschland in Kantone zerlegt — „Bundeshauptstadt" Frankfurt am Main

Geiferner Haß offenbart „Ziel des Judentums"

Wie das „Ueber-Versailles" aussehen soll — Ist es auch Wahnsinn, hat es doch Methode

Amsterdam, 5. April

Einen beachtlichen Beitrag zu der Karte des Herrn Reynaud liefert die führende konservative Wochenschrift Englands, der „Spectator". Das Blatt veröffentlicht in seiner letzten Nummer einen ausführlichen Artikel, in dem als „Ziel des Judentums" die Zerstückelung Deutschlands erklärt wird. Im einzelnen wird ausgeführt, daß „Preußen ein eigener Staat" werden müsse, dessen Ost- und Westgebiete an Polen bzw. Frankreich fallen müßten. Preußen dürfe nicht mehr als das Gebiet der Mark Brandenburg, Teile von Mecklenburg, Niederschlesien und die Gegend von Magdeburg umfassen. Dazu könnte man vielleicht einem so verstümmelten Preußen einen Korridor nach Hamburg eröffnen. Hamburg selbst müsse ein selbständiger Staat werden, wie es Danzig gewesen sei. Das übrige Deutschland einschließlich der Ostmark solle in eine Anzahl von verhältnismäßig selbständigen Kantonen zerlegt werden, die ihre Bundeshauptstadt nach Schweizer Muster in Frankfurt a. M. haben könnte.

Diese Ausführungen des internationalen Judentums in der konservativen englischen Zeitschrift „Spectator" decken sich in ihrer Grenzziehung geradezu verblüffend mit der Karte, die Herr Reynaud Sumner Welles zeigte. Sie sind ein mittelbarer Beweis mehr für die Echtheit dieser „berühmt" gewordenen Landkarte Europas. Aber im übrigen hat Deutschland auch noch ein Wort mitzureden!

Nutzlose Verdrehungsversuche

Reynauds Karte sollte nur „schön" wirken

Brüssel, 5. April

Die unerhörte Herausforderung Reynauds gegenüber Italien mit der berüchtigten Landkarte scheint Frankreich sehr peinlich zu sein. Ministerpräsident Reynaud hat sich jedenfalls veranlaßt gesehen, den italienischen Botschafter in Paris zu empfangen und zu versuchen, ihn von dem üblichen „guten Willen Frankreichs" (!) zu überzeugen.

In ihrer Verwirrung über die italienische Antwort auf diese maßlose Herausforderung vergessen die Blätter sogar, ihre Darstellungen in Uebereinstimmung zu bringen. So behauptet der Außenpolitiker des „Petit Parisien", es habe sich ganz einfach um eine europäische Karte gehandelt, die die Grenzen vor den verschiedenen „Eroberungen Hitlers" gezeigt habe. Das „Journal" gibt dagegen eine ganz andere Darlegung des Falles. Ursprünglich habe es sich um eine Karte gehandelt, auf der gewisse Länder, wie Deutschland und Rußland, in schwarz eingezeichnet gewesen seien. Da man jedoch befürchtet habe, daß dies zu unerwünschten Auslegungen Anlaß geben könnte, habe man sich entschlossen, eine „künstlerische" Karte zu improvisieren (!!!). Hierbei sei dann die Phantasie des Zeichners in Aktion getreten, die viel weiter getrieben worden sei, als man es annehmen konnte (!). Ein Korrektor habe zwar die größten Fehler verbessert, aber aus Mangel an Zeit (!) habe man davon abgesehen, alles zu ändern. Der Zweck der Sache sei ja nur der gewesen, schön zu wirken (!).

Die Pariser Presse hält ihre Leser offenbar für Halbidioten!

„Neue Aktion"

Wilhelmshaven, 5. April

Die Westmächte haben eine „neue Aktion" vor. Die Voraussetzungen dafür haben sie durch Regierungsumbildungen in Paris und London geschaffen. In Paris thront bekanntlich seit kurzem Herr Paul Reynaud als Beauftragter der britisch-jüdischen Plutokratenclique im Sessel des Ministerpräsidenten; er sucht seinen Befähigungsnachweis dadurch zu erbringen, daß er Gift und Galle gegen Deutschland speit und die Wände seines Arbeitszimmers mit Europa-Karten tapezieren läßt, die an Deutlichkeit über die wilden Kriegspläne der plutokratischen Kriegsmacher nichts zu wünschen übrig lassen. In London ist der oberste Lügenmeister Churchill vom Kriegshetzer zum Oberkriegshetzer befördert und damit die Position der kriegswütigen jüdischen Plutokratenkaste in England erheblich verstärkt worden. Kein Wunder, daß angesichts dieser Entwicklung in den Auslassungen der englischen und französischen Politiker die „Einmütigkeit" der Auffassungen in London und Paris stark betont wird.

Worin sich die Herrschaften „einig" sind, liegt auf der Hand, und hier beginnen sich denn auch die Umrisse der „neuen Aktion" zu zeigen. Es ist die Einigkeit, die der Ausdruck der Fanatisierung der plutokratischen Kriegshetzer ohne Achtung von Völkerrecht und Neutralität und zur Ausweitung des Krieges um jeden Preis ist. Mit ihren „alten" Aktionen sind die Westmächte bekanntlich immer und immer wieder gescheitert. Das begann mit dem für London und Paris so fürchterlichen Schlag des deutsch-russischen Bündnisvertrages, der mit der Gewalt einer ungeheuren Sprengbombe alle Hoffnungen und Bemühungen um die Hineinmanövrierung Rußlands in die Einkreisungsfront gegen Deutschland vernichtete. Das setzte sich fort mit der im Blitzkrieg der achtzehn Tage erfolgten Zertrümmerung des hochgeputschten polnischen Trabanten, und das endete in diesen Wochen erst mit dem Abschluß des russisch-finnischen Friedens, durch den die mit solch echt britisch-jüdischer Gerissenheit eingefädelten Kriegsausweitungspläne in Skandinavien zu Wasser wurden. Alles, alles ist schief gegangen bisher, also: Her mit der „neuen Aktion"!

Wenn man sich überlegt, wie voll die Churchill und Chamberlain und ihre französischen Helfers-

24 000 Tonnen!

Angriffe auf Kriegsschiffe und Geleitzüge — Zwei Großkampfschiffe beschädigt

Berlin, 5. April

Das Oberkommando der Wehrmacht gab gestern bekannt:

In der nördlichen Nordsee und vor der britischen Ostküste wurden am Nachmittag des 3. April durch deutsche Kampfflugzeuge britische Kriegsschiffe, Geleitzüge und bewaffnete Handelsschiffe angegriffen. Trotz wiederholter Luftkämpfe mit britischen Jägern und heftiger Flakabwehr von den Kriegs- und Handelsschiffen gelang es den deutschen Angreifern, einen nachhaltigen Erfolg zu erreichen. Schwer getroffen wurden ein Zerstörer, ein Vorpostenboot und zwei Handelsschiffe (mit einer Gesamttonnage von 7000 Tonnen). Drei Vorpostenboote und ein Handelsschiff mit 5000 Tonnen wurden durch die Brandwirkung der Bomben zerstört. Durch Bombentreffer wurden ferner beschädigt ein Vorpostenboot und drei Handelsschiffe (mit einer Gesamttonnage von 17 000 Tonnen).

Zwei deutsche Flugzeuge mußten notlanden. Die Besatzungen sind gerettet. Ein Flugzeug wird vermißt. Ein englisches Jagdflugzeug wurde im Luftkampf abgeschossen.

(Wiederholt, weil in einem kleinen Teile der gestrigen Ausgabe nicht enthalten!).

Ein „Ueber-Versailles"!

Ein bekannter Völkerrechtler legt Vertretern der neutralen Weltpresse den Wahnsinn der plutokratischen Kriegsziele dar

Berlin, 5. April

Vor Berliner Vertretern der neutralen Weltpresse wies Ministerialrat Professor Dr. Bömer auf die chaotische Auswirkung der Pläne einer europäischen Neugliederung hin, wie sie von den Westmächten gehegt und durch die photographische Veröffentlichung der Pariser Zeitschrift „Illustration" bekanntgeworden sind. Anschließend sprach der als internationale Kapazität anerkannte Völkerrechtsgelehrte Professor Dr. Bruns zu dieser Frage.

Reynauds Landkarte des nach Kriegsende zu organisierenden Europa lasse erkennen, daß die Westmächte die Zertrümmerung des Reiches anstrebten, um sich eine bevölkerungsmäßige Ueberlegenheit gegenüber dem erhofften Restdeutschland zu sichern. Die auf der Photographie erkennbare Einzeichnung einer Mainlinie lasse vermuten, daß den Urhebern der neuen Vergewaltigung Europas die Schaffung eines süddeutschen internationalen Staates in der geographischen Mitte des Kontinents vorschwebe, der offensichtlich unter französische Aufsicht gestellt werden solle.

Die französische Politik nach 1648 bis zur Gegenwart stelle sich als eine konsequente Verfolgung des Zieles der Verhinderung oder Zerschlagung einer deutschen Reichseinheit dar. Die jetzt bekanntgewordene Landkarte sei ein aktuelles Beweisstück dafür.

Indessen müsse sich die Welt darüber im klaren sein, daß die nationalsozialistische Reichseinheit niemals künstlich wieder zerstört werden könne.

Das in der Landkarte sichtbare Ueberversailles, das die völlige Zerschlagung des Deutschen Reiches zum Ziele hat, werde aber ein ausgesprochenes Chaos hervorrufen, das die Wirtschaft, den zwischenstaatlichen Verkehr und den gesamten Güteraustausch der Welt zerschmettern werde. Darüber hinaus bleibe es ein Realität, daß in der Mitte Europas 86 Millionen Deutsche leben, die zusammengehören und sich nicht einfach vergewaltigen lassen

*

Wie der Sprecher des japanischen Marineministeriums betonte, würden gegen das Kreuzen der britischen Kriegsschiffe in der Nähe von Japan bei der britischen Regierung scharfe Vorstellungen gemacht werden. Auch die Straße von Tsushima sei „in japanischen Augen die Japansee, obwohl sie nicht Hoheitsgewässer sei."

Englische Blockade der Adria

Einheiten der britischen Flotte eingesetzt

Berlin, 5. April

Die „Stampa" meldet eine Ausdehnung der englischen Blockade auf das Adriatische Meer. Dort seien englische Kriegsschiffe aufgetaucht und hätten drei jugoslawische Frachtdampfer angehalten, die mit Baurit, dem Rohstoff des Aliminiums nach italienischen Häfen unterwegs waren. Das Blatt bemerkt, diese Art der Blockadeverschärfung komme höchst überraschend. Wenn auch bereits die zwischen Italien und den Vereinigten Staaten verkehrenden Schiffe im Mittelmeer angehalten worden seien, so bilde doch die Tatsache, daß die britische Flotte Blockadeoperationen in der Adria vornehme, eine Neuigkeit, deren bedeutungsvolle Tragweite niemandem entgehe.

Mailand, 5. April

Die Meldung der „Stampa" wird aus englischer Quelle bestätigt. Dem Korrespondenten des „Daily Expreß" zufolge sind Einheiten der britischen Flotte im Adriatischen und Aegäischen Meer zur Erweiterung der Blockade eingesetzt worden.

Unterredung Duce—Badoglio

Rom, 5. April

Mussolini empfing den Generalstabschef der italienischen Wehrmacht, Marschall Badoglio, und hatte mit ihm mehr als eine einstündige Unterredung über Fragen der militärischen Vorbereitung Italiens.

Frankreichs und Englands Erdrosselungsversuche gegenüber dem Handel der Neutralen werden von den Zeitungen schärfstens gegeißelt, die gleichzeitig betonen, daß in fast allen neutralen Staaten eine lebhafte Reaktion gegen die Androhung der Verschärfung der Blockade festzustellen sei. So seien insbesondere die Balkanländer entschlossen, einem eventuellen Druck heftigen Widerstand entgegenzusetzen. Starke Beachtung findet in diesem Zusammenhang der Besuch des deutschen Landwirtschaftsministers Darré in Budapest, wo — wie man in Rom betont — zur gleichen Zeit auch der jugoslawische und der italienische Landwirtschaftsminister weilen.

Italiens Heer kriegserfahren

General Soddu über die Stärke der italienischen Wehrmacht

Rom, 5. April

Starke Beachtung finden in den römischen Abendblättern die Ausführungen des Staatssekretärs im Kriegsministerium, Soddu, über die Stärke der Wehrmacht des faschistischen Italiens. General Soddu unterstreicht darin vor allem die vorzügliche Ausbildung des Heeres und insbesondere der Offiziere, deren Ausbildungsgrad Dank ihrer Kriegserfahrungen in Libyen und Aethiopien sowie überaus zahlreicher Reserveübungen stets dem neuesten Stand der Technik angepaßt seien.

Maulheld-Stratege führt Balkankrieg

Zuerst soll Bulgarien überrannt werden! — Ein neuer Beitrag zum Thema Kriegsausweitung

Amsterdam, 5. April

Der „Daily Sketch" verfügt über einen militärischen Mitarbeiter, der offenbar besonders gut über die Vorgänge hinter den Kulissen in London orientiert ist. Er veröffentlicht einen Aufsatz, wie der „bevorstehende Krieg auf dem Balkan" geführt werden soll. Ohne von irgendeinem Skrupel belastet zu sein, führt dieser ehrenwerte Herr aus, das man von der Türkei aus und unter Benutzung des griechischen Hafens von Saloniki zunächst Bulgarien angreifen müsse, obwohl „der bulgarische Widerstand vermutlich nur durch Gewalt gebrochen werden könne". — „Die Anwendung von Gewalt sei aber nötig, weil England nicht mehr lange warten könne."

Selbstverständlich würde die Türkei ohne weiteres die Durchfahrt durch die Dardanellen öffnen, zumal wenn die Weygand-Armee die Ernsthaftigkeit des Londoner Willens durch entsprechende Handlungen zu erkennen gebe. (!)

Der „Daily Sketch" und sein Maulheldstratege müssen es ja wissen!

Landesbibliothek Oldenburg

Helfer den Mund nahmen hinsichtlich ihrer angeblichen großen militärischen Machtmittel, dann müßte man sich eigentlich darüber wundern, daß die „neue Aktion" nicht auf der militärischen Ebene gesucht wird. Man wundert sich nicht mehr, wenn man an die fortgesetzten schwersten Schläge denkt, die unsere Kriegsmarine und unsere Luftwaffe den Briten versetzen, sowie an die phantastischen Prophezeiungen französischer Militärs, die in den ersten Kriegswochen einen verheerenden Einbruch französischer Armeen in Deutschland, etwa über Saarbrücken, als todsicher voraussagten. Dreimal in den letzten acht Tagen haben erfolgreiche Vorstöße der deutschen Luftwaffe den Engländern schwerste Verluste zugefügt. Darunter waren allein zwei Angriffe deutscher Kampfflugzeuge auf Scapa Flow, den Schlupfwinkel der britischen Flotte, durch die eine ganze Anzahl von Einheiten der englischen Kriegsflotte bis auf weiteres unbrauchbar gemacht wurden. Der gestrige Bericht der deutschen Wehrmacht meldete überdies, daß gleichzeitig mit dem Angriff auf englische Kriegsschiffe auch wieder eine gewaltige Menge britischen Handelsschiffsraumes zerstört wurde. So geht es Woche um Woche, so folgt Schlag auf Schlag.

Auf der militärischen Ebene des Krieges haben also die Westmächte, wie man verstehen kann, kein Vertrauen zu sich selbst. Bleibt der diplomatische Sektor des Krieges! Auch hier befinden sie sich weit im Hintertreffen, auch hier hat Deutschland das Gesetz des Handelns in der Hand. Aber hier glauben die Machthaber in London und Paris eher einhaken zu können; haben sie doch Jahrzehnte und wieder Jahrzehnte hindurch auf diesem Gebiete hundert- und aberhundertmal sich in all den Pfiffen und Kniffen geübt und alle die hinterhältigen und verlogenen und erpresserischen Methoden hundert- und aberhundertmal mit Erfolg angewandt, die sie als „Errungenschaften" der von ihnen so genannten diplomatischen „Schule" ausgetiftelt haben und hochschätzen. Aber sie haben nicht gemerkt, daß diese verlogene und abgefeimte Diplomatie alten Stils restlos abgewirtschaftet hat. Sie sehen sich einem diplomatischen Gegner gegenüber, der ihnen turmhoch überlegen ist, weil er mit den Waffen der Wahrheit kämpft.

Trotzdem wandelt die „neue Aktion" der Westmächte in den alten Bahnen. Was könnte man auch von einem Churchill und von seinem beflissenen Helfershelfer Reynaud anders erwarten? In ihrer Wut über das Scheitern aller ihrer bisherigen Künste sind sie im Begriffe, alle Hemmungen abzustreifen, um mit allen Mitteln der brutalen Gewalt die neutralen Staaten in den unmittelbaren Dienst ihrer Kriegführung hineinzuzwingen. Ihre brutalen Drohungen der letzten Tage sprechen eine beredte Sprache. Sie sind der verzweifelte Versuch, Deutschland wirtschaftlich aus der Flanke oder im Rücken treffen zu wollen. England dürfe den Krieg nicht aus Furcht verlieren, etwa irgendeinen Neutralen zu kränken, sagt der Londoner „Daily Mirror", und fährt fort, der Schwache respektiere immer die Stärke, also müsse England seine Stärke zeigen. Diese „Stärke" findet dann ihren Niederschlag in den Erpressermethoden, die Chamberlain und Churchill gegenüber den Neutralen in Anwendung zu bringen im Begriffe stehen. Freilich dürften die Neutralen wissen, daß diese „Stärke" nur vorgetäuscht ist, und daß z. B. auch die berüchtigte Reynaudsche Europa-Karte nichts weiter bleiben wird als ein „frommer Wunsch" der jüdischen Plutokratenkaste.

Neben der Peitsche wenden die westlichen Machthaber nach altem Rezept auch gelegentlich das Zuckerbrot an. Da hat Herr Reynaud in der Nacht zum Donnerstag eine Rundfunkrede an die Adresse der Vereinigten Staaten von Amerika gerichtet. Es war eine üble Hetzrede, gemischt aus Brutalität und Verlegenheit, mit der er den Versuch machte, den Amerikanern die neuen Pläne der Westmächte schmackhaft zu machen, die auf eine völlige Versklavung der kleinen neutralen Staaten unter dem plutokratischen Willen hinzielen. Aber man höre: „Der Sieg der Alliierten ist im Interesse der Neutralen, doch der Terror deutscher Brutalität läßt sie gegen ihre eigenen Interessen arbeiten und Hitlers Karten spielen, obwohl sie doch hoffen, daß Hitler geschlagen wird!" So der Rattenfänger Reynaud — und müßte sich doch eigentlich selber sagen, daß sein Satz dann zutreffend sein würde, wenn man immer da, wo er von den Westmächten spricht, das Wort Deutschland und immer da, wo er von Deutschland oder Hitler spricht, das Wort Westmächte einsetzen würde. „Wir wissen, daß diese bedrohten kleinen europäischen neutralen Länder im Geiste mit uns sind" — so eine weitere Weise aus der Rattenfängerflöte Reynauds, für die genau das gleiche gilt. Zuckerbrot und Peitsche, je nach Bedarf! Es geht freilich arg durcheinander und kennzeichnet eben dadurch nicht nur die englisch-französische Hemmungslosigkeit, sondern auch ihre Verlegenheit!

Das also ist die „neue Aktion" der Westmächte. Pech, daß sie gestartet wurde in dem gleichen Augenblicke, in dem die Welt durch die Veröffentlichung der polnischen Dokumente das wahre Gesicht der plutokratischen Kriegsmacher in seiner ganzen teuflischen Verzerrtheit kennenlernte! Pech, daß Herrn Reynaud sogleich die Riesenpanne mit der Europa-Karte passierte, die das „neue Europa" englisch-französisch-plutokratischer Prägung so drastisch aufzeigte! Diese Leute, die nicht einmal in der Lage sind, in ihren eigenen Ländern Ordnung zu schaffen oder die primitivsten Sozialprobleme auch nur annähernd zu meistern, die schon einmal durch das Versailler Diktat Europa ins Chaos stürzten — ausgerechnet diese Leute maßen sich an, Europa „neu ordnen" zu wollen, und zwar unter schamloser Hinwegsetzung über den Willen sämtlicher Völker Europas, die sie gleichzeitig abwechselnd mit Zuckerbrot und mit Peitsche regalieren!

Die plutokratischen Kriegsmacher können gewiß sein, daß sie mit ihren Methoden kein Glück haben werden, ob es sich nun um die Fortsetzung von „alten" Aktionen oder um „neue" Aktionen handelt. Daß Europa neugeordnet werden wird, darüber besteht allerdings kein Zweifel. Indessen werden es die jungen Völker unseres Kontinents sein, die diese gerechte Neuordnung durchsetzen werden. Die Geschichte wird einst feststellen, daß die Chamberlain und Churchill und Reynaud und alle die sonstigen Exponenten der jüdisch-plutokratischen Geldsackclique mitsamt all ihren Erpressermethoden und Zerstückelungsplänen hinweggefegt worden sind. Dafür wird das deutsche Schwert sorgen!

— ei —

Immer gleich gut!*)

ATIKAH 5Pf

*) Größte Sorgfalt bei der Mischung sowie modernste Fabrikationsmethoden haben es zur Tatsache gemacht, daß die Atikah in ihrer Qualität und Gleichmäßigkeit seit Jahren nicht den leisesten Schwankungen unterworfen ist.

Auch Italiens Ackerbauminister in Budapest

„Diese Zusammenkunft wird Deutschland, Ungarn, Jugoslawien und Italien noch näher zusammenführen"

Rom, 5. April

Der italienische Minister für Ackerbau und Forsten, Tassinari, hat sich nach Budapest begeben, wo bekanntlich zur Zeit wichtige Besprechungen zwischen den Landwirtschaftsministern Deutschlands, Ungarns und Jugoslawiens stattfinden.

An der gestrigen Besichtigung der landwirtschaftlichen Landesausstellung durch den Reichsverweser von Horthy nahmen Reichsminister Darré und der jugoslawische Landwirtschaftsminister Tschubrilowitsch, der deutsche, der italienische und der jugoslawische Gesandte, sowie die Minister der Regierung mit dem Ministerpräsidenten Graf Teleki teil.

Das ungarische Regierungsblatt „Esti Ujsag" begrüßt in einem Leitartikel das Zusammentreffen führender Männer der Agrarpolitik Deutschlands, Italiens, Jugoslawiens und Ungarns in Budapest. Während alle Nationen durch die Nachrichten von einer gesteigerten Blockade der Westmächte beunruhigt seien, begleitet Ungarn mit Interesse und Aufmerksamkeit das Budapester Treffen der vier Minister. Diese Zusammenkunft werde die betreffenden Völker noch näher zueinanderführen und damit der Zukunft und ihrem Endziel, dem Frieden, nützlich sein.

Englands Schiffsraum dezimiert

Italienischer Marinesachverständiger widerlegt Londoner Reklamezahlen

Rom, 5. April

Entgegen den Reklameangaben der Engländer über den ihnen angeblich zur Verfügung stehenden Schiffsraum stellt ein Marinesachverständiger des „Giornale d'Italia" fest, daß Großbritannien in Wirklichkeit bei Beginn des Krieges nicht einmal 10 Millionen BRT. verwendbaren Schiffsraumes zur Verfügung hatte.

Inzwischen habe es mehr als eine Million BRT. durch die deutsche See- und Luftkriegsführung verloren, also bereits 10 Prozent. Wenn England aber heute aus propagandistischen Gründen behaupte, daß diese Verluste durch Neubauten sofort ersetzt werden könnten, so sei auch diese Angabe unrichtig, da heute die englischen Werften zu 70% für die englische Kriegsmarine beschäftigt seien, so daß nur 30% für den Bau von Handelsschiffen zur Verfügung ständen.

„Befriedung" in Indien

Massendemonstrationen, Verwundungen, Verhaftungen

Kabul, 5. April

In Bombay ist am Tage nach der Eröffnung der 53. Session des Indischen Nationalkongresses ein eintägiger politischer Streik organisiert worden. Dabei kam es in Bombay zu Massendemonstrationen, an denen ungefähr 300 000 Menschen teilnahmen. Die Demonstranten protestierten gegen die englischen Massenverhaftungen von Arbeitern sowie gegen die an Arbeitern und Streikenden vorgenommenen sadistischen Körperstrafen. Es kam zu Zusammenstößen zwischen den Demonstranten und der englischen Polizei, die mit Gummiknüppeln gegen die Massen losging, wobei 13 Personen verwundet und 58 verhaftet wurden. So gelang es den Engländern, nach bewährtem System die Inder wieder einmal zu „befrieden".

Bei der brutalen Niederschlagung eines Aufstandes eingeborener Arbeiter durch britische Truppen im Bezirk Luagala in Nordrhodesien sind 17 Menschen getötet worden. Die ersten Meldungen wußten nur von 10 Toten zu berichten.

Warum lügt Churchill so unverschämt?

Unbeantwortete Fragen von Engländern, die die Wahrheit wissen wollten

Amsterdam, 5. April

Zwei Zuschriften an die Londoner Zeitschrift „News Review" verdienen Beachtung. In der ersten Zuschrift heißt es, daß vor nicht allzu langer Zeit Churchill im Unterhaus erklärt habe, daß in Scapa Flow keine Kriegsschiffe mehr lägen. Das habe sich als falsch herausgestellt, als deutsche Flugzeuge Scapa Flow angriffen. Die Frage sei nun, ob es für Churchill wirklich vorteilhaft sei, derartiges zu behaupten, denn das trage nicht dazu bei, daß die Neutralen England mehr Glauben schenkten.

In einer zweiten Zuschrift wird die Frage aufgeworfen, warum es der englischen Presse verboten worden sei, die Rettung eines englischen Geschwaderführers durch zwei deutsche Flieger in der Nähe von Berwick zu berichten. Man müsse sich fragen, wie dieser Geschwaderführer überhaupt habe gerettet werden können, wenn nach offiziellen englischen Berichten nicht ein einziges Flugzeug über oder in der Nähe Englands im Kampf abgeschossen worden sei. Ferner: Als die „Altmark"-Gefangenen vor einigen Wochen vor dem britischen Rundfunk interviewt worden seien, sei ein Matrose voll des Lobes über die Menschlichkeit des deutschen Arztes auf der „Altmark" gewesen. In der englischen Presse sei das jedoch überhaupt nicht erwähnt worden, sondern sie habe nur Geschichten über die Brutalität der Nazis gebracht.

Warum aber würden derartige Nachrichten unterdrückt? Etwa darum, weil die Regierung ein Haßgefühl gegenüber dem deutschen Volk züchten wolle, nachdem sie bei Kriegsausbruch erklärt habe, nicht gegen das deutsche Volk zu kämpfen? — — Die Engländer werden auf die Beantwortung dieser Fragen bis auf den jüngsten Tag warten können!

Die Lehre für USA.

New York, 5. April

Im „World Telegraph" schreibt General Johnson, die Westmächte versuchten, ihre Blockadepolitik ohne die geringste Rücksicht auf die Rechte der Neutralen einschließlich Amerikas durchzuführen. Entweder wolle man mit der angekündigten Verdichtung der Blockade die friedlichen Neutralen in eine dem Krieg gleichkommende Lage zwingen oder die Neutralen veranlassen, ihre eigene Neutralität in einem bisher unbekannten Maße zu verletzen. Das sei genau so gut wie ein Krieg gegen Frau und Kinder wie ein Bombenangriff auf die Zivilbevölkerung. Nur sei diese Kriegsart weniger geräuschvoll. Die Lehre für Amerika laute daher, sich aus dem Krieg herauszuhalten.

Der demokratische Abgeordnete Shanley, Mitglied des Außenausschusses des Repräsentantenhauses, brachte eine Entschließung beim Kongreß ein, die die Aufforderung enthält, zu erklären, daß Amerika im europäischen Kriege strikt neutral sei und daher erwarte, daß die amerikanischen diplomatischen Vertreter im Auslande diese Politik befolgen. Die Einbringung dieser Entschließung erfolgte, nachdem der republikanische Abgeordnete Fish erklärt hatte, daß die Weigerung des Außenministers Hull, die Rückkehr des Botschafters Bullitt auf seinen Pariser Posten zu verschieben, eine Kongreßuntersuchung der im deutschen Weißbuch erwähnten Aeußerung Bullitts verhindern würde.

Die „untere Mittelschicht" muß zahlen

Plutokratische Steuerverteilung / Ein politischer Skandal in England

Amsterdam, 5. April

Die in den englischen Blättern veröffentlichte amtliche Mitteilung, daß der neue Staatshaushalt die Last der Kriegsfinanzierung in erster Linie auf die Schultern der „unteren Mittelschicht" legen werde, da eine erhöhte Steuerbelastung der wohlhabenden Schichten nicht mehr möglich sei (!!!), hat — wie die Blätter am Donnerstag meldeten — große Erregung in England hervorgerufen und droht zu einem politischen Skandal zu werden.

Nachprüfungen haben ergeben, daß diese Mitteilung von dem Hauptwirtschaftsberater der Regierung, Lord Stamp, auf einer Pressekonferenz im Unterhaus gemacht worden ist. Im Unterhaus habe der Labour-Abgeordnete Wilmott die Anfrage eingebracht, ob Lord Stamp diese Enthüllungen über den kommenden Staatshaushalt im Auftrage der Regierung gemacht habe. Schatzkanzler Simon hat daraufhin die Erklärung abgegeben, daß Lord Stamp zu keinerlei Mitteilungen über die künftigen Steuerbelastungen befugt wäre.

„Daily Expreß", „Daily Mail" und „News Chronicle" sowie „Daily Herald" behandeln diesen Fall als eine erstrangige politische Sensation und verlangen von der Regierung sofortige Aufklärung. Im „Daily Herald" kündigt außerdem der Labour-Abgeordnete Morgan bevorstehende Lohnforderungen an, sofern nicht endlich die fortgesetzte Steigerung der Lebensmittelpreise aufgehalten würde.

Im Scheinwerfer

„Der Teufel und das neue Europa"

„Eine schwerere Beleidigung hätte der neue französische Ministerpräsident Reynaud dem faschistischen Italien nicht zufügen können, als die in der berüchtigten Karte des „neueren, besseren Europa" vorgesehene Verstümmelung Italiens." So erklärt man in römischen politischen Kreisen mit unverhohlener Entrüstung. Auch die italienischen Zeitungen geben dieser allgemeinen Empörung der italienischen Oeffentlichkeit Ausdruck, indem sie, wie beispielsweise das „Giornale d'Italia", ihre Kommentare unter die Ueberschrift „Der Teufel und das neue Europa" setzen.

Als Otto von Habsburg in seinem lächerlichen Größenwahn die zukünftigen Grenzen seiner Monarchie — natürlich nur auf dem Papier — zog, da habe man, wie die genannte italienische Zeitung ausführt, im demokratischen Lager erklärt, daß es sich um eine typisch amerikanische Erfindung handele. Jetzt aber sei als schlagender Beweis aus den geheimsten Räumen des Quai d'Orsay ein Dokument ans Tageslicht gekommen, das die wahren Absichten des Londoner Augapfels Reynaud enthülle. „Es wäre wirklich schade gewesen, wenn ein derartiges, für die Glückseligkeit des Menschengeschlechts geschaffenes Meisterwerk noch länger der Welt verborgen geblieben wäre, das allerdings gleichzeitig als das Zaubermittel für die seligmachende englisch-französische Welthegemonie erdacht worden ist!"

„Regime Fascista" führt aus, französische Verlautbarungen, wonach die Landkarte Reynauds die Grenzen vor der Angliederung Oesterreichs an Deutschland darstelle, seien eine ganz niederträchtige Lüge. Das „Regime Fascista" besitze ein Positiv-Original der von Keystone unter Nr. 10.958/7 herausgegebenen und mit dem französischen Zensurstempel Nr. 61 628 versehenen Photographie, auf der die neuen geplanten Grenzen aber sorgfältig mit dunklen Zeichen verdeckt waren, zu dem offensichtlichen Zweck, sie zu verwischen. Doch könne man mit der Lupe genau die ursprünglichen Grenzen erkennen.

Die französische Zensur hatte also begriffen, daß die Photographie gefährlich sei. Aber der Bildabzug für die „Illustration" war noch vorher direkt von der Platte gemacht worden und ist der Zensur entgangen. Zum Unglück für Herrn Reynaud, aber zum Glück für die Enthüllung der französischen Raubpläne!

Mister Shakespeare von heute

Bei der Umbildung des britischen Kabinetts ist auch das Mitglied des Unterhauses, Shakespeare, befördert worden. Er war bisher parlamentarischer Sekretär der Admiralität und hat jetzt als Minister für den Ueberseehandel einen eigenen Ministerposten bekommen. Zu den Vorzügen, mit denen sich Mister Shakespeare diese Beförderung verdient hat, gehört seine in der Schule Churchills gelernte Tonart, in der er die Waffenehre des Gegners zu verunglimpfen pflegt.

Die englische Schiffahrtszeitung „Fairplay" zitiert in ihrer Ausgabe vom 7. März eine Aeußerung Shakespeares, in der dieser den Mut der „Cossat"-Piraten preist. Shakespeare sagte: „Ich möchte wissen, ob das Land volles Verständnis dafür hat, daß es 20 Männer waren, die vermöge ihrer Faust, und wie ich annehme, eines Pfadfindermessers, einer Axt sowie Bajonetten 130 bewaffnete deutsche Seeleute überwältigten? Kann sich irgendjemand vorstellen, daß 130 britische Seeleute auf ihrem Schiff von 20 deutschen Matrosen angegriffen und überwältigt werden? Das versteht man unter moralischer Ueberlegenheit. Durch diese unveränderliche Einsatzbereitschaft werden wir diesen Krieg gewinnen. Schon Napoleon sagte, daß das Verhältnis von Moral zu Material wie drei zu eins ist."

So viele Worte, so viele Lügen! Die deutschen Seeleute waren nicht bewaffnet, es befanden sich keine Waffen an Deck der „Altmark". Obwohl die deutschen Seeleute aus Achtung für die norwegische Neutralität einen Kampf überhaupt nicht aufnahmen, haben die englischen Piraten nicht mit der Faust oder den aus der britischen Piratengeschichte bekannten Messern und Aexten den feigen Ueberfall durchgeführt, sondern eröffneten mit ihren Schußwaffen das Feuer auf wehrlos dastehende deutsche Seeleute, von denen sieben den Tod fanden.

Diese „moralische Ueberlegenheit" überlassen wir gern den Engländern. Die Neutralen aber mögen es sich merken, daß der neue englische Minister für Ueberseehandel deutsche Seeleute verspottet, weil sie die Neutralität und die Souveränität Norwegens geachtet haben. Die Bemerkung Shakespeares, „Durch diese unveränderliche Einsatzbereitschaft werden wir diesen Krieg gewinnen", läßt einen Rückschluß daraus ziehen, wie er sein neues Amt zu führen gedenkt. Unveränderte Einsatzbereitschaft gegen die Neutralen ist der Leitspruch, den er aus der Admiralität in das Ministerium für Ueberseehandel mitnimmt!

*

W. C. — „Minister des Krieges"

Das Ausland versteht den Sinn der britischen Regierungsumbildung

Berlin, 5. April

Die Umbildung des britischen Kabinetts bildet das Hauptthema der ausländischen Presse. Man unterstreicht, daß Churchill sein erstes Ziel erreicht und — wie z. B. die römischen Zeitungen betonen — „eine absolute Vormachtstellung gegenüber den anderen Ministerien der Wehrmacht erlangt" habe. Er sei zu dem geheimen Motor geworden, der die Geschicke des Krieges von Großbritannien leite.

Wie man in Moskau betont, weise die Betreuung Churchills mit dem Vorsitz im Obersten Kriegskomitee darauf hin, daß die Methoden der britischen Kriegspolitik aufs neue verschärft werden sollen. Churchills Ruf als eines rücksichtslosen Vertreters der Pläne zur Erweiterung des Kriegsschauplatzes auf Kosten der neutralen Staaten werde sich aufs neue „bewähren".

„Stockholms Tidningen" schreibt u. a.: Churchill sei der mächtigste Mann nächst Chamberlain geworden. Die Rekonstruktion des britischen Kabinetts bedeute, daß Churchill auf dem Wege zum Posten des britischen Premiers sei. Er sei geworden, was er gewünscht habe: der Minister des Krieges.

Landesbibliothek Oldenburg

Preußens Staatshaushalt

210 Millionen Reichsmark Ersparnisse

Berlin, 5. April

In der preußischen Gesetzsammlung verkündet Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring das Gesetz über die Feststellung des Haushaltsplanes für das Rechnungsjahr 1940. Der nach den Vorschlägen des Finanzministers, Professor Dr. Popitz, festgestellte Haushaltsplan bildet die Grundlage für die Haushaltsführung in dem am 1. April neu beginnenden Rechnungsjahre. Die Haushaltsführung des Landes hat seit dem letzten Herbst einschneidende Veränderungen erfahren; sie ist auf das einheitliche große Ziel ausgerichtet, zur Bewältigung der durch den Krieg gestellten Aufgaben nach Kräften beizutragen.

Nach den Darlegungen des Finanzministers Professor Dr. Popitz wird das jetzt ablaufende Rechnungsjahr 1939 — trotz der eingetretenen erheblichen zusätzlichen Belastungen durch den Kriegsbeitrag, durch Ausgaben für Luftschutzbauten, aus Anlaß der letztjährigen Hochwasserschäden, insbesondere in Schlesien, in Durchführung von Aufgaben des Vierjahresplanes und anderes mehr — ebenso wie die sämtlichen Vorjahre seit der Machtergreifung ohne einen Fehlbetrag abschließen. Dieses befriedigende Ergebnis konnte dadurch erzielt werden, daß von den im Haushalt selbst veranschlagten Ausgaben rund 100 Millionen RM. eingespart wurden. Ferner sind die Ansätze bei den fortdauernden und einmaligen Ausgaben des ordentlichen Haushaltes um 110 Millionen RM. gekürzt worden.

Volksausgabe der Polendokumente

Die vom Auswärtigen Amt veröffentlichten Polendokumente über die Vorgeschichte dieses Krieges haben in Deutschland und in aller Welt einen sensationellen Eindruck gemacht. Eindeutig und unwiderlegbar wird an Hand dieser Dokumente aus den polnischen Archiven in dem neuen deutschen Weißbuch die Kriegsschuld der Westmächte und das Wirken der amerikanischen Botschafter in den Feindstaaten aufgedeckt und für die Zukunft festgehalten.

Jeder Deutsche, der heute an der Front oder in der Heimat seine Pflicht erfüllt, muß die Hintergründe des gegen uns entfesselten Krieges kennen. Deshalb bringt der Zentralverlag der NSDAP. eine Volksausgabe des neuen Weißbuches heraus, die, wie die NSK. meldet, in Kürze in allen Buchhandlungen zum Preise von RM. 1,— zu beziehen sein wird. Wie die große Ausgabe des neuen Weißbuches, die ebenfalls im Zentralverlag der NSDAP. herausgebracht ist, gibt die Volksausgabe faksimilierte Originaldokumente wieder, daneben die deutschen Uebersetzungen der politisch einzigartigen Briefe.

Jeder hat nun Gelegenheit, sich durch diese Ausgabe des neuen Weißbuches ein Bild von der Kriegsschuld zu machen, wie es klarer nicht zu geben ist. Wer die Antwort auf die Frage nach dem Warum dieses Krieges und nach seiner Anstiftung haben will, der findet sie hier Schwarz auf Weiß. Der Krieg geht weiter, die Schuldigen aber stehen schon heute fest. Das neue deutsche Weißbuch hat gerichtet.

Als erst die Rohre nach Westen zeigten . . .

Erfolgreiche Heimkehr eines deutschen Fernaufklärers — Heldenhafter Einsatz des verwundeten Funkers

PK. . . ., 5. April

Mit einer für die Franzosen sicher ans Unheimliche grenzenden Genauigkeit meldet täglich der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht die Flüge der deutschen Fernaufklärer über Ost- und Nordfrankreich. Sie sind zur Selbstverständlichkeit geworden, und doch bedeutet jeder einzelne Flug den bedingungslosen Einsatz jedes Mannes der Besatzung. Ob er Flugzeugführer oder Beobachter oder Funker ist, jede Arbeit ist gleich wertvoll, denn einer ist auf den anderen angewiesen. Ihre Zusammenarbeit erst bedingt den Erfolg des Fluges, die Erfüllung des Auftrages.

Manchmal kehrt eine Besatzung nicht zurück. Dann wissen wir, daß sie erst nach schwerem Kampf untergegangen ist. Aber auch die anderen konnten ihre Aufgabe meist nur unter großen Schwierigkeiten oder unter Opfern durchführen.

Von der Besatzung eines Flugzeuges (Flugzeugführer Oberfeldwebel R., Flugzeugfunker Unteroffizier Z.) berichtet der Beobachter, Leutnant W., über das Kampfgeschehen des letzten Fluges: „In großer Höhe flogen wir unseren genau errechneten Kurs und machten laufend Aufnahmen von dem uns zur Erkundung zugewiesenen Landstreifen. Wir waren gerade fertig, als sich eine von Westen vordringende Dunstschicht immer stärker bemerkbar machte. In diesem Augenblick überhöhten uns noch in ziemlicher Entfernung drei französische Jäger. Der eine hängte sich bald hinter uns. Um dem Feuer seiner Kanone und seiner MG.s, das unser Funker eifrig erwiderte, zu entgehen, drehten wir über die rechte Fläche.

Auf diesen Augenblick warteten die beiden anderen französischen Jäger, die unter uns auf der Lauer lagen. Wild schossen sie auf uns los; aber unser Funker blieb ihnen die Antwort nicht schuldig. Dann war plötzlich unser MG. ruhig. Beim Umdrehen sah ich nur noch den Funker zusammensinken. Unmittelbar darauf prasselte eine ganze Geschoßgarbe oben in den Heckstand. Steil drückten wir die Maschine hinab. Dabei schlug noch ein Treffer in das Funkgerät und jagte dem Bordfunker Splitter ins Gesicht und ins Auge. So gut ich konnte, bettete ich ihn auf meinen Sitz, während oben das MG. im rasenden Fahrtwind einsam hin und herschlug. Allmählich waren wir in die Dunstschicht und damit aus der Sicht der Jäger gekommen.

Als wir bald in Erdnähe angelangt waren, wachte unser Funker aus seiner Bewußtlosigkeit auf. Trotz seiner Verwundung setzte er sich ans Peilgerät und gab uns wertvolle Peilungen für unseren Heimflug, bei dem wir im Tiefflug über das französische Land hinwegflitzten. Da ein Motor streikte, kam uns der Weg endlos vor. Orientieren konnten wir uns bei dem Dunst nicht allzu gut.

Endlich sahen wir eine größere Stadt und nicht allzu weit entfernt eine stärkere Flakstellung. Groß war unsere Freude, als wir erkannten, daß die Rohre alle nach Westen zeigten; da wußten wir, daß wir über deutschem Gebiet waren. Bald konnten wir auch den genauen Weg zum Heimathafen ausmachen, wo man uns schon sorgend erwartete. Nur die Landung wurde noch etwas schwierig. Als wir Fahrgestell und Landeklappen betätigen wollten, merkten wir, daß die elektrischen Leitungen entzwei waren. Kurz entschlossen drehten wir sie mit den Handkurbeln heraus. Aber auch der Luftreifen eines Rades war von feindlichen Treffern zerrissen. Wir versuchten auf einem Rad zu landen. Bald setzte jedoch das zweite Rad mit auf, blieb aber im Boden stecken, so daß das Flugzeug blockiert und um 180 Grad herumgedreht wurde.

Als wir dann ausstiegen, sahen wir erst die ganze Bescherung: an vielen Stellen hatten die Treffer Löcher gerissen, ohne aber das Flugzeug in seiner Flugfähigkeit beeinträchtigen zu können. Man wird uns glauben, daß wir besonders jetzt auf unseren Vogel stolz waren!" Fritz Stern.

Beck telefonierte: Akten sofort verbrennen!

Chaos im Palais Brühl — Wie die polnischen Dokumente gefunden wurden — Ein Stab von Uebersetzern arbeitet an den Aktenbergen

Berlin, 5. April

Das Dr. R.-Mitglied unserer Berliner Schriftleitung hatte Gelegenheit, aus dem Munde des früheren deutschen Botschafters in Warschau, von Moltke, Einzelheiten über die Bergung und Bearbeitung der Warschauer Akten zu hören.

Berge von Akten

Bergeweis türmen sich in vier Kellerräumen des Auswärtigen Amtes die Akten. Teilweise in wüstem Durcheinander, andere sauber in Kisten verpackt, so hat sie die deutsche Kommission im Palais Brühl, dem polnischen Außenministerium, gefunden. Als die deutschen Beauftragten an die Bergung des wertvollen Materials gingen, fanden sie das Palais Brühl in einem chaotischen Zustand vor. In den Amtsräumen hatten die Bedienungsmannschaften mehrerer polnischer Batterien gehaust, die in der Nähe ihre Feuerstellung hatten. Regale und Arbeitsräume waren durchwühlt, Akten lagen in Zimmern und Gängen, bis schließlich die Beamten des Gesandten Diensmann, der die Kommission leitete, auf eine Anzahl Kisten stießen, die abenteuerlicher Zufall vor dem Abtransport bewahrt hatte.

Herrenlose Kisten auf dem Bahnhof

Während die Polen bereits seit dem 25. August an die Verpackung gegangen waren und am 3. September die Verladung begann, hatten diese Kisten ihr eigenes Schicksal. Man hatte sie wohl zum Ostbahnhof geschafft, aber da die Beamten in dem beginnenden Durcheinander schon das Weite gesucht hatten, blieben die Kisten als ruhender Pol in dem Trubel des zusammenbrechenden Staates stehen.

Es wurde brenzlig! Da klingelte in dem Aufenthaltsraum des Außenministers Beck das Telefon.

„Hier Ostbahnhof! Herr Minister, was soll aus den 35 Kisten werden?"

Verdammt, die Akten, ja, was sollte . . .

„Sofort verbrennen", entschied Beck.

Ob es nun dem Bahnhofsvorsteher leid tat um die schönen Kisten? Ob der Befehl in der allgemeinen Schlamperei unterging? Jedenfalls standen die Kisten noch einen Tag in dem Verladeraum, bis sich dann der Vorsteher kurzerhand entschloß, sie wieder in das Palais Brühl zurückzuschicken. Zufall? Schicksal? Wer weiß es?

So kam es, daß diese 35 Kisten gemeinsam mit den 130 Kisten aus den Kellern des Palais Brühl in die Archive des Auswärtigen Amtes nach Berlin gebracht werden konnten.

Was mag noch weiter zum Vorschein kommen?

„Sind nun die bisher veröffentlichen Akten als besondere Rosinen schon herausgesucht?" fragen sie Botschafter von Moltke.

„Nein, wir sichten planmäßig das Material und unsere Uebersetzer bearbeiten täglich einen kleinen Teil des riesigen Materials."

So konnte Botschafter von Moltke Mitte März dem Reichsaußenminister die erste Zusammenstellung von Dokumenten überreichen, Aktenstücke, deren Veröffentlichung die Welt in Aufregung versetzt hat.

An den Aktenbergen arbeitet ein Stab von Uebersetzern. Was mögen die staubgrauen Stöße noch bergen? Hier öffnet sich dem Politiker und dem Historiker eine Fundgrube, die wertvolle Einblicke in das Werden des heutigen Krieges gestatten. Hier liegt zum Teil noch ungehoben der Schatz der Schuldbeweise, die hart und klar genug sind, die Verantwortlichkeiten vor der Geschichte festzulegen.

Die jungen Völker siegen über die alten

Reichsleiter Alfred Rosenberg in Münster

Münster, 5. April

Reichsleiter Alfred Rosenberg weilte am Mittwoch in der westfälischen Gauhauptstadt. Abends sprach er in einer überfüllten Kundgebung im Schützenhof, der eine Parallelversammlung in der Stadthalle angeschlossen war. Rosenberg gab in einer längeren Rede der Ansicht Ausdruck, daß nach einer siegreichen Revolution immer wieder solche Kräfte auftreten und Machtansprüche stellen, die einmal unterlegen sind.

„Wir stehen jetzt in der Auseinandersetzung, wo die Mächte der Vergangenheit die Kräfte der Gegenwart nicht wollen gelten lassen."

Was wir in den letzten Tagen gelesen haben in den Dokumenten aus den polnischen Archiven zeige, daß die Betrachtungsweise und die Bewertung, die wir 14 Jahre lang über den unheilvollen Einfluß der jüdischen Hochfinanz in der Welt gesprochen haben, eine ganz unerwartete, für viele peinliche Bekräftigung erfahren hat.

Was die polnischen Botschafter aus Washington und sonstwo berichteten, das zeige die bewußte Absicht bestimmter weltpolitischer Kreise, sich mit der nationalsozialistischen Revolution der deutschen Nation nicht abzufinden, sondern hinzutreiben auf einen von jüdischen Bankiers geführten Weltkrieg gegen Deutschland.

Die Neuordnung der Völker, so betonte Rosenberg, könne nicht mit den verschlissenen Redensarten der alten Mächte herbeigeführt werden. Die alten Kräfte müssen versagen, weil sie nicht von einer politischen Idee und nicht von einem weltanschaulichen Ideal, sondern von niedrigsten Instinkten geführt werden. Das Deutsche Reich aber stehe nicht für sich da, sondern als der Führer eines europäischen Ideals.

Hannover, 5. April

Am Donnerstag sprach Reichsleiter Rosenberg im Reichsbahnausbesserungswerk Leinhausen vor mehr als 8000 Volksgenossen. Auch diese Großkundgebung wurde zu einer eindrucksvollen Bekundung deutschen Kampfes- und Siegeswillens.

In vier - fünf Zeilen

Der Führer hat dem ordentlichen Professor em. Geheimen Medizinalrat Dr. Hering in Köln-Lindenthal in Würdigung seiner bahnbrechenden Forschungsarbeiten auf dem Gebiete der Blutkreislaufregulierung die Goethemedaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Der Führer hat dem ordentlichen Professor em. Dr. phil. Arthur Wehnelt in Berlin zum 71. Geburtstag in Würdigung seiner besonderen Verdienste auf dem Gebiete der technischen Physik die Goethemedaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Der Führer hat dem Präsidenten der Republik Argentinien, Roberto Ortiz, anläßlich des Ablebens seiner Gattin drahtlich sein Beileid übermittelt.

Am Donnerstagmorgen ist in Schliersee im 78. Lebensjahr Enver Terofal, der in aller Welt bekannte Gründer des Schlierseer Bauerntheaters, gestorben.

Wie der Londoner Nachrichtendienst meldet, ist die „Mauretania" auf ihrer Flucht nach Australien in Honolulu eingetroffen. Das Schiff wird sich dort verproviantieren und dann seine Reise über den Pazifik antreten.

Wie dem „Maasbode" aus Dublin berichtet wird, sei auf den Hebriden ein Rettungsboot angespült worden, das den Namen „Leukos" getragen habe. Der Fischdampfer „Leukos" werde bereits seit dem 9. März vermißt.

Zum zweitenmal innerhalb von drei Wochen haben Anhänger der IRA. versucht, ein Luftschutz-Depot, und zwar in Lurgan in der Provinz Ulster, in Brand zu stecken. Das Feuer konnte jedoch schnell gelöscht werden.

Englands Raubzüge in Indien / *Tragödie der größten Knechtung eines Volkes*

Von den Untaten eines Clive und Warren Hastings / Die vizekönigliche Erpresser-Dynastie
Die Erpressungen an dem Fürsten von Benares / Grausame Folterungen wegen der Schätze der Prinzessinnen von Oude

Der Edelstein in der britischen Krone, das Herzstück des Empire — aber auch das am grausamsten geschlagene Opfer und die schwerste Anklage gegen den englischen Imperialismus — all das ist Indien.

Auf dem Boden dieses politisch, wirtschaftlich, sozial und religiös unterdrückten Lebensraumes von 350 Millionen Menschen hat sich eine Tragödie von einmaligem Ausmaß abgespielt, die Tragödie der größten Knechtung und Ausplünderung eines Volkes, die je die Geschichte zu verzeichnen hat.

„Keiner unserer Vorfahren, die Indien eroberten", so schrieb der langjährige englische Minister Lansbury, „ging nach dort, um Indien selbst wohlhabend zu machen. Man ging hin, um Indien mit allen Mitteln der Gewalt auszuräubern, oder doch, was für die etwas Zivilisierteren zutrifft, um als Händler möglichst große Geschäfte zu machen. Von Clive, Warren Hastings und der ganzen langen Reihe von Vizekönigen wurde erwartet, daß sie vom Augenblick ihres Amtsantritts ausschließlich der Förderung des britischen Wohlstandes dienten („My England", London 1934).

Die indischen Vizekönige haben den in sie gesetzten Erwartungen, das Land zum Wohle der Londoner Auftraggeber auszuplündern, nicht nur voll entsprochen, sondern es darüber hinaus verstanden, sich persönlich maßlos zu bereichern. Kein ausdenkbares Verbrechen war Männern wie Clive oder Warren Hastings zu verwerflich, um nicht in den Dienst der persönlichen Raffgier gestellt zu werden. 234 000 Pfund hat Lord Clive, der „geistige" Vater dieser vizeköniglichen Erpresserdynastie, nach der Feststellung des englischen Unterhauses bei der „Verwaltung" Bengaliens allein für sich an die Seite geschafft. Es war kein Wunder, daß bei einem solchen Vorbild die gesamte englische Verwaltung ähnlich aussehen mußte. Lord Clive selbst berichtete hierüber freimütig nach London: „Jeder Verwaltungszweig ist beschmutzt durch Bestechlichkeit. Ueberall herrschen Raubgier und Unterdrückung. Die hemmungslose Sucht nach mühelosem Reichtum tötet jeden Funken von Anständigkeit und Gemeinschaftssinn."

Ein anderer Bericht Clives wirft ein grelles Licht auf die kriegerischen Beutemethoden der Engländer bei der Besitzergreifung Indiens. Am 7. Januar 1759 begründet er in einem Schreiben aus Kalkutta die Notwendigkeit einer starken Militärmacht, „die uns in den Stand setzt, bei erster Gelegenheit den Besitzstand der Gesellschaft zu vergrößern". Clive empfiehlt den Raub dreier Königreiche mit folgender bezeichnenden, in London genehmigten Begründung: „Ich überlasse es Ihnen zu beurteilen, ob eine Einnahme von jährlich über 2 Millionen Pfund zugleich mit dem Besitz dreier Provinzen mit einem Ueberfluß von natürlichen und Kunstreichtümern die Aufmerksamkeit der Nation verdienen, eine Erwerbung, die sich für das Königreich als eine Quelle unendlichen Reichtums erzeigen würde und beizeiten dazu dienen könnte, unsere Staatsschulden, unter denen wir zur Zeit schwer leiden, herabzusetzen. Außerdem bedenke man den Einfluß, den wir dadurch über die dort Handel treibenden europäischen Länder gewinnen könnten, die diesen Handel dann nur noch unter den von uns festgelegten Beschränkungen weiterführen könnten."

Königreiche und Volksstämme wurden von Clive vergewaltigt, um mit den geraubten Schätzen die englischen Staatsschulden zu sanieren und den freien Handel anderer Nationen beschränken zu können. Doch Clives Rekordleistungen an Erpressung, Rechtsbruch, Bestechung, Urkundenfälschung usw. wurden von seinem Nachfolger Warren Hastings, Gouverneur von Bengalen und später Generalgouverneur von Indien noch überboten.

Th. B. Macauley, englischer Historiker und Biograph Warren Hastings, schildert den Wortbruch und die Erpressungen, die an dem Fürsten von Benares verübt wurden, der sich dem englischen Schutz anvertraute. Immer neue Tributlasten und Steuern wurden diesem auferlegt, bis der Fürst sich durch die Bestechung Hastings mit 20 000 Pfund zu retten glaubte. Hastings nahm das Bestechungsgeld und zwang dennoch den Fürsten zu immer neuen Zahlungen. „Hastings Plan war der," — so schreibt Macauley — „immer größere Kontributionen zu verlangen, bis der Rajah zum Widerspruch getrieben wurde, dann diesen Widerspruch ein Verbrechen zu nennen und ihn mit der Einziehung aller seiner Besitztümer zu bestrafen. Hastings besuchte Benares und befahl, den Rajah gefangenzusetzen. Die Straßen um den Palast herum waren von einer riesigen Menschenmenge angefüllt. Der Tumult wurde zum Kampf, der Kampf zum Blutbad. Das Volk von Benares griff zu den Waffen. Doch das Heer des Rajah wurde niedergemacht. Der unglückliche Fürst mußte fliehen. Sein Besitz wurde den britischen Besitzungen hinzugefügt. Die Jahreseinkünfte der Ostindischen Gesellschaft stiegen um 200 000 Pfund." Von mittelalterlicher Grausamkeit waren die Foltermethoden, mit denen Hastings die Schätze der Prinzessinnen von Oude, über eine Million Pfund, erpreßte, „Mittel, die uns selbst nach so langer Zeit die Schamröte ins Gesicht trieben."

Viele Jahre hat Hastings mit Gangster-Methoden niedrigster Art Indien zum eigenen Wohle, aber auch zum bleibenden Vorteil Englands ausplündern können. Kein Wunder daher, daß der gegen ihn angestrengte Prozeß trotz der ehrlichen Empörung vieler Engländer und trotz des gerichtlichen Nachweises vieler Verbrechen Hastings, nach sieben Jahren sich todlief und sogar mit einer Freisprechung endete.

Die Ausbeutung Indiens durch England ist trotz des Hastings-Prozesses in gleicher Systematik fortgeführt worden. Auch ein Hastings hätte in der Niederschlagung des Sepoy-Aufstandes 1857—1859 nicht grausamer sein können. England hat sich bei der Niederschlagung dieses Verzweiflungsaufstandes das Urheberrecht für eine ganz besondere Art von bestialischer Hinrichtung gesichert. Die Aufständischen wurden, wie der englische Historiker W. H. Fitchell bezeugt, „zur Abschreckung vor eine Kanone gebunden und in die Luft geblasen."

Auf solche Weise hat England Indien „befriedet", das gleiche England, das heute wieder die „Humanität" auf seine Kriegsbanner geschrieben hat. Die Engländer sollten lieber den Ruf ihres Landsmannes Richard Price befolgen, der angesichts der englischen Greuel schrieb: „Wendet eure Blicke auf Indien! Dort haben, angefeuert durch Plünderungssucht und Eroberungsgier Engländer ganze Königreiche entvölkert und viele Millionen schuldloser Menschen durch Raub und Unterdrückung schändlich ruiniert. Die Gerechtigkeit der Nation hat angesichts dieser Verbrechen geschlafen!" Wilhelm Jung

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems, GmbH., Zweigniederlassung Wilhelmshaven. Verlagsleiter: Werner Freese. Hauptschriftleiter: Herbert Heitz. Stellv. Hauptschriftleiter: Hermann Ahner. Chef vom Dienst: Karl Engelkes. Verantwortlich (jeweils auch für die Bilder): Politik: Herbert Heitz; polit. und allgem. Nachrichtenteil: Karl Engelkes; Kulturpolitik, Ortsteil: Hermann Ahner; übriger Textteil: Theodor Murken; sämtlich in Wilhelmshaven. Verantw. Anzeigenleiter: Jacob Zimmermann, Wilhelmshaven.

Landesbibliothek Oldenburg

Werner Píduch
Erna Píduch geb. Prill
Vermählte

Mittenwald (Oberbayern)
Karwendelgebirge, Lauterseeweg 1
5. April 1940

Für die vielen Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Silbernen Hochzeit danken wir allen herzlichst.

Familie Louis Koch

Börsenstraße 35

Für die vielen Aufmerksamkeiten zu unserer Silbernen Hochzeit danken wir herzlich.

A. Remmers und Frau

Danksagung. Für die mir erwiesene Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes, des Kaufmanns **Sebo Ecks,** spreche ich meinen tiefempfundenen Dank aus. **Grete Ecks**

Wilhelmshaven, Wilhelmstraße 5.

Für die innige Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen, die ihm die letzte Ehre erwiesen, unseren herzlichsten Dank, insbesondere Herrn Superintendenten Siuts für seine trostreichen Worte sowie der Marinekameradschaft „Graf von Baudissin" und der Krieger- und Kampfgenossen-Kameradschaft.

Im Namen aller Angehörigen:

Börsenstr. 41. **Frieda Schweitz u. Kinder.**

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen, des Invaliden

Julius Rabe

sagen wir allen unsern herzlichsten Dank.

Die Kinder und Angehörigen

Sanderahm, den 4. April 1940

Reichstreubund ehemaliger Berufssoldaten Standort Wilhelmshaven

Am 1. April 1940 ist unser lieber Kamerad, der

Verw.-Obersekretär
Jakob Funk
Inhaber des E. K. II. v. 1914

zur großen Armee abberufen.

Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Der Standortleiter.

Kleine Kosten — große Leistungen, die Merkmale der „Kurier" - Kleinanzeigen.

Anzuleihen

Angestellter sucht gegen Sicherheit 700 bis 800 anzuleihen bei prompter monatlicher Rückzahlung und gegen den ortsüblichen Zinssatz. Angebote unter G. 144 an „Kurier".

Kaufe
Alf-Gold und Alf-Silber
Ich bin dankbar für jedes Gramm
friedo frier Marktstraße
G. B. Nr. II 37370

Weltfrieden, Aldenburg

Sonnabend, den 6. April, bleibt mein Lokal wegen Familien-Feierlichkeiten geschlossen.

Kurt Marx



Reformhäuser:

Frischen, Marktstraße 21 gegenüber Karstadt.

Karl Jasper Gökerstraße 55

„Lebenslust" A. Tschuschke, Pr.-Heinrich-Str. 8

Hypothekenmarkt

Stets I.- und II.-Hyp.-
Geld
zu belegen.
Wilh. Willms
Hypothekenmakl.
Wilhelmshavener Str. 17, Ruf 444.

Auto

NSU.-, D.-Motorrad zu verkaufen. Fortifikationsstraße 22.

Am 4. April 1940 entschlief sanft und ruhig nach kurzem Krankenlager unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater, der

Gastwirt
Gerhard Kaper

im 73. Lebensjahr.

Dies zeigen tiefbetrübt an
im Namen aller Angehörigen
Wilhelm Kaper und Frau Hinricke
geb. Oltmann

Fedderwarden, 4. April 1940.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 8. April 1940, nachmittags 3 Uhr, von der Kapelle in Fedderwarden aus statt. Etwaige Kranzspenden nach dort erbeten.

Nach langem schweren Leiden starb plötzlich und unerwartet, zwei Tage vor seinem 55. Geburtstage, mein lieber, guter, unvergeßlicher Mann, unser lieber, immer treusorgender Vater, Schwiegervater, Schwager, Onkel und unser lieber, guter Opa

Hugo Liebhard

In unsagbarem Schmerz

Hanni Liebhard geb. Schneider
Hugo Liebhard u. Frau Agnes
geb. Rohkrämer
Hermann Haßdorf Leutnant z. See
und Frau Hanna geb. Liebhard
Michael Ampletzer Zollinspektor
und Frau Elfriede geb. Liebhard
u. seine 6 lieben Enkelkinder.

Wilhelmshaven, den 4. 4. 40.
Fortifikationsstraße 304.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 9. 4. 40, 2.00 Uhr, von der Kapelle Friedenstraße aus statt.

John Kapital

ist Altgold, Altsilber und Vorkriegs-Silbergeld, das Sie zu Hause in Schubladen und Kassetten liegen haben.
Ich kaufe solches gegen bar, oder nehme es auch in Zahlung.

Zur Trauringecke
Wilhelm Stettin
Bismarckplatz
Gen. Besch. C. 7206

Capitol-Lichtspiele

Marktstraße 12 **Telefon 2899**

Wegen des großen Erfolges spielen wir bis Montag

Der Stammbaum des Dr. Pistorius

Ein UFA-Film mit:
Ernst Waldow, Käthe Haack, Carsta Löck, Otto Wernicke, Hans Leibelt, Helaga Mayer u. a. m.

Ein köstlicher Film voller Erlebnisse und Abenteuer

BEIPROGRAMM: Kulturfilm und neueste Wochenschau.

Vorstellungen täglich 6.00 u. 9.00 Uhr. Sonntags 3.00, 6.00 u. 9.00 Uhr.

Für Jugendliche unter 14 Jahren nicht zugelassen.

Ab Dienstag:

„Das Gewehr über!"

mit Rudi Godden, Rolf Möbius, Carsta Löck, Hilde Schneider u.a.

Deutsche Lichtspiele

Gökerstraße 16, Ruf 1137

Ab heute eine janz tolle Sache
— Ludwig Schmitz und Jupp Hussels
in

Weltrekord im Seitensprung

mit Lucie Englisch, Fritz Kampers, Julia Serda, Hans Stiebner, Else Elster, Mariana v. Ditmar, Ethel Reschke u. a. m.

Toll geht es zu!!!
Lachsalven am laufenden Band!!!
... doch gesund lachen Sie sich!!!

Beiprogramm: Kulturfilm und die neueste Ufa-Wochenschau.

Für Jugendliche unter 18 Jahren nicht zugelassen!

Beginnzeiten: Sonnabend, Sonntag und Mittwoch um 3, 6 u. 9 Uhr, die übrigen Tage um 6 und 9 Uhr.

Kassenöffnung: Sonnabend, Sonntag und Mittwoch um 2 Uhr, die übrigen Tage um 4 Uhr.

Kammer

Heinz Rühmann
in:
Hurra! Ich bin Papa!

Beiprogramm:
Kulturfilm und Wochenschau.
Beginn:
Täglich um 5 und 8 Uhr.
Sonntag um 2, 5 und 8 Uhr.

Jugendliche unter 14 Jahren haben nur in Begleitung ihrer Eltern Zutritt.

Adler

Noch bis Montag
Der Tobis-Film
Die unheimlichen Wünsche

Olga Tschechowa, Hans Holt, Käthe Gold, Ewald Balser, Flickenschild u. a.

Beiprogramm:
Kulturfilm und Wochenschau.
Für Jugendliche nicht zugelassen.
Beginn:
Täglich um 5.30 und 8.30 Uhr.
Sonntag um 2.20, 5.30 u. 8.30 Uhr.

Die guten Damenschuhe
zu den billigen Preisen
H. W. Lübben, Marktstr. 38

Schortens
Film von Sonnabend auf Sonntag **verlegt**
Uhrzeit bleibt dieselbe.
Filmstellenleiter.



Tag des Deutschen Rudersports

Sonntag, den 7. April:

10 Uhr: Klarmachen der Boote. 10.45 Uhr: Antreten vor d. Bootshaus. 11—11.30 Uhr: Uebertragung der Feierstunde aus Bromberg. 11.26 Uhr: Startkommando des Reichssportführers und anschließend Dauerfahrt. 1 Uhr: Eintopfessen im Bootshaus. Jeder Teilnehmer hat eine Fleischmarke mitzubringen. Abends: Treffen im Rüstringer Rathauskeller (Klubzimmer).

Die in Wilhelmshaven dienstruenden Kameraden auswärtiger Rudervereine sind zur Teilnahme herzlich eingeladen.

Der Vereinsführer.

Reichstreubund ehemaliger Berufssoldaten
Standort Wilhelmshav.

Standortappell

am Sonntag, dem 7. April 1940, um 10 Uhr im Mühlenhof (Mühlenweg 76).

Es spricht der Bezirksverbandsführer Kam. Pg. Zechmann, Hamburg. Zahlreiches Erscheinen wird erwartet.

Der Standortleiter.

Antonslust
Ausflugs- u. Tanzlokal
Jed. Sonnabend und Sonntag Ball
Autobusverb. Pekol und Mewes

NSDMB i. NS. Reichskriegerbund
Marinekameradschaft „Prinz Adalbert"

Monatsmusterung

am Sonntag, dem 7. April, 15,30 Uhr, im „Kurparkhaus".

Der Kameradschaftsführer

NS.-Gem.
Kraft durch Freude

Sonntag, den 7. April 1940, 16 und 20 Uhr
im Gesellschaftshaus

KdF.-Varieté

mit neuester Wochenschau
und KdF.-Kapelle (15 Mann)
Leitung: **Bruno Döring**

Vollständig neues Programm

Kinder nachmittags nur in Begleitung Erwachsener

Eintrittspreise: Vorverkauf . . RM. 0,70
Abendkasse . . „ 0,90
Wehrmacht . . „ 0,50
nachmittags . . „ 0,50

Vorverkauf in den bekannten Stellen

Verschiedenes

Frau zum Umändern in oder außer Haus gesucht. Angebote unter G. 143 an „Kurier".

Wo findet sich Gelegenheit zum Doppelkopf-Spielen? Angeb. unter G. 178 an „Kurier".

Lotterie Lose
Werner Brune
Göringstr. 8, im WZ-Verlagshaus

Die alleinstehende Dame im Kurier vom 19. 2. unter 808 wird freundlichst gebeten um einen Gedankenaustausch, da ich an jenem Mittwoch verreisen mußte. Anschrift unverändert. Auch unter G. 194 an „Kurier".

Welcher Schneider oder Schneiderin fertigt Damenkostüm aus schwarzem Anzug? Angebote unter G. 198 an „Kurier".

Unterricht

Wer unterrichtet eine Frau im Kunststopfen? Angebote unter G. 154 an „Kurier".

Klein-Anzeigen nur gegen bar

Landesbibliothek Oldenburg

Katja kam von Komodo

Roman von H. G. Hansen

Urheber-Rechtsschutz: Deutscher Roman-Verlag vorm. E. Unverricht, Bad Sachsa (Südharz).

11. Fortsetzung.

„Sie sind sicher nicht krank?" fragte Marga Kilb die neben ihr gehende Katja.

„Nein, krank nicht, aber ich wollte hierher, um mich an Europa zu gewöhnen."

„Oh, Sie kommen aus dem Ausland?" Das Mädchen fragte scheu. Auch ihr Vater, ein stattlicher Fünfziger, der nicht viel redete, zeigte Interesse.

„Ja, aus der Südsee. Ich bin zum ersten Male in Europa!"

Das klang so herbe, daß Marga die Lust zu weiteren Fragen verlor, obwohl sie unverkennbare Neugier zeigte. Eine Weile ruhte die Unterhaltung. Dann wollte Katja die Fäden neu knüpfen und fragte nun selbst.

„Weshalb sind Sie denn so traurig?" Mitleid und schwesterliches Gefühl waren in den wenigen Worten.

„Ich habe im Winter einen Autounfall mitgemacht, bei dem mein Bruder getötet wurde", sagte Marga Kilb leise und zitternd.

Katja wußte darauf nichts zu erwidern, weil sie sich scheute, eine noch offene Wunde zu berühren. Der Vater kam ihr zu Hilfe.

„Sie stehen vielleicht im gleichen Alter wie meine Tochter, Fräulein Eckau! Wenn Sie sich ihrer ein wenig annähmen, würde ich Ihnen sehr dankbar sein."

„Ja, das will ich gern", erwiderte Katja impulsiv, streckte dem Vater die Hand hin und legte den Arm um die schmalen Schultern des Mädchens, das darauf vor Vergnügen errötete und einen dankbaren Blick zu der weit größeren Katja hinaufsandte.

Sie sprachen nur von alltäglichen Dingen. Die Kilbs waren schon seit zehn Tagen hier, kannten die Umgebung oberflächlich und wollten noch wenigstens drei Wochen dableiben, das Mädchen wahrscheinlich noch länger. Katja gab sich heiter und fröhlich. Ihr Lachen riß mit und zwang zum Wohlwollen, so daß die blasse, zurückhaltende Marga beinahe wieder wie ein Mädchen ihres Alters wirkte und die allzu krankhaften Züge abstreifte.

Als sie zu dritt unterhalb des Wirtschaftsgebäudes über die Wiese gingen, kam von der Seite Kurt Ehrhardt zu ihnen und winkte schon von weitem einen Gruß. Katja freute sich und sah mit Verwunderung, wie sich das Gesicht ihrer Nachbarin mit feiner Röte überzog, während die Augen ängstlich auf dem Boden haften blieben.

„Das ist recht von Ihnen, Fräulein Eckau, daß Sie sich meines Sorgenkindes annehmen. Sie werden ihr ein besserer Arzt sein als ich."

„Glauben Sie, Doktor?" Katjas Augen sprühten. „Wenn Sie mir so viel zutrauen, werde ich Ihnen ins Handwerk pfuschen."

„Junge Mädchen, zumal wenn sie schön sind", antwortete Ehrhardt mit leichter Verbeugung, „sind immer die besten Seelenärzte."

Das Kompliment war von einem strahlenden Blick begleitet. In diesem Augenblick wußte Katja, daß ihr Bruder seiner Patientin doch der bessere Arzt sein mußte, weil er nicht nur als Arzt, sondern auch als Mann geschätzt wurde.

*

Den Abend ihres ersten Tages am Müritzsee verbrachte Katja ziemlich einsam. Die meisten Gäste gingen früh zu Bett. Dazu hatte sie aber wenig Lust, weil das Wetter herrlich war und die leichte Kühle des Abends sie geradezu lockte, noch einen Spaziergang zu machen. Vorsichtshalber zog sie sich etwas wärmer an, weil ihre Haut diese Temperatur nicht gewöhnt war. Trotzdem fühlte sie sich gesund, jung und kräftig wie nie zuvor.

Langsam bummelte sie am Strand entlang, bog bei den Wirtschaftsgebäuden des Gutshofes, der zu dem Sanatorium gehörte, ein, ging neugierig an den Ställen vorbei, aus denen scharrende Pferdehufe und dumpfes Rinderbrummen hörbar wurde, und wanderte dann durch den Wald.

Es war beinahe windstill. Nur ein ganz zartes Lüftchen schwebte sacht durch die Kronen der Kiefern. Der Nadelteppich des Waldbodens verschluckte jedes Geräusch, und alles war so heimelig, vertraut und träumerisch, als sei Sinn und Zweck des Waldes nur, Einsamkeit und Ruhe zu verströmen.

Eine volle Stunde blieb Katja unterwegs. Gegen einhalb zehn Uhr kehrte sie zurück. Fast alle Fenster waren dunkel. Grete wartete in dem Biedermeiersalon und stand vor der Lektüre einiger Zeitschriften auf, als ihre Herrin eintrat.

„Sie können schlafen gehen", meinte Katja freundlich. „Oder machen Sie mit Wilhelm einen Spaziergang durch den Wald. Es ist herrlich."

Das Mädchen verschwand nach einem dankbaren Gutenachtgruß. Katja lehnte sich an den Pfosten der Fenstertüre und sah über den See. Weit in der Ferne blinkten die Lichter zweier Dörfer. Sie tanzten in einem endlosen Strich über dem Wasser, als wollten sie einen Weg weisen.

Katja trat heraus auf die Terrasse, um einen besseren Ueberblick zu gewinnen. Sie atmete tief und ruhig, spähte nach dem Mond und diesem Sternenhimmel des Nordens, der ganz anders war als der ihr von Jugend an vertraute. Irgendwoher kam ein Käuzchenschrei. Sonst gab die Natur keinen Laut von sich. Sie mußte an ihren Vater denken, der an einem ähnlichen See großgeworden war. Oft und viel und gern hatte er davon erzählt und behauptet, es gebe nichts Schöneres als einen deutschen Wald um einen deutschen See. Selbst die größte Tropenpracht sei nichts dagegen, weil sie vielleicht Schönheit, aber wenig Seele zeige.

Wie mußte er sich in Sehnsucht nach der Heimat verzehrt haben, der Heimat, aus der ihn seine Frau vertrieben hatte. Katja war einsichtig genug zu verstehen, daß ihr Vater die Tat nicht begehen durfte, um deretwillen er ins Gefängnis gekommen war. Aber eine scharfe Grenzlinie ließ sich bei solchen Fällen zwischen Recht und Unrecht wohl nie ziehen.

Vater hatte dagegen in seinem Bekenntnis, das der Tochter hinterlassen wurde, auch nicht plädiert. Er hatte nur gegen das Schicksal selbst den Kampf aufgenommen und war unterlegen. Das heißt, nicht das Schicksal war Richter gewesen, sondern eine Frau, die ihren eigenen Mann auf die Anklagebank brachte.

Wie mochte sie aussehen, diese Frau Elisabeth Ehrhardt? Sie zählte jetzt 55 Jahre. Warum hatte sie Vater jahrelang suchen lassen? Plagte sie die Reue oder waren die heranwachsenden Söhne Ursache zur inneren Umkehr gewesen? Auf alle diese Fragen wollte Katja Antwort haben. Was weiter würde, wußte sie noch nicht. Eines Tages konnte man vor die Brüder hintreten und ihnen sagen, daß sie die Tochter des verschollenen Vaters sei.

Die Söhne würden vielleicht dem Vater Verständnis entgegenbringen, aber auch die Mutter verteidigen. Tauchte Katja als Rächerin auf, mußten sie gegen die eben gewonnene Schwester Stellung nehmen. Und sie wollte mit den Brüdern auf schwesterlichem Fuße stehen, wollte ihnen Liebe entgegenbringen und sich an deren Liebe wärmen.

Neben ihr knirschten die Steinplatten der Terrasse unter Schritten. Katja wandte sich um und sah Kurt Ehrhardt neben sich. Sie zuckte nicht zusammen, obwohl die Begegnung unerwartet kam.

„Es ist so schön hier, Doktor", flüsterte sie, als wenn die Stille durch laute Worte entweiht werden könnte.

„Ja", sagte er einfach. „Aber für Sie ist es nicht sonderlich gut, an einem kühlen Maiabend so dicht am See zu stehen."

„Ich bin nicht empfindlich."

„Trotzdem bitte ich Sie, Ihr Zimmer aufzusuchen. Sie müssen sich erst langsam an das neue Klima gewöhnen."

(Fortsetzung folgt)

Der Führer:

Ich habe in den letzten fünf Monaten gearbeitet, wie nur ein Mensch arbeiten konnte. Und es war das auch verhältnismäßig leicht. Denn man brauchte nur das anlaufen zu lassen, was wir zum Anlaufen vorbereitet hatten.

Am 24. Februar 1940 in München.

Erkenntnisse und Bekenntnisse

Worte Werner Jansens an unsere Zeit

Das Furchtbarste für einen Staat ist der gemeine Spießer, der nichts als sein eigenes Wohl sieht und aus Naturtrieb jene bekämpft, die nichts als ihr Volk wollen.

*

Eitle Leute sonnen sich im Ruhm, wenn sie ihn zufällig gewonnen haben, und pflegen ihn wie einen Bart und vermeiden es peinlich, das Erworbene neuen Prüfungen auszusetzen.

*

Für ein Denkmal ist der Sieg nicht zu haben. Er kostet das volle Leben. Tropfen für Tropfen.

*

Bauerntum ist königlichen Ursprungs, und die Beschäftigung mit der Erde macht frei. Wem nicht die Sehnsucht nach dem Pfluge irgendwo im Herzen brennt, der ist gar nichts mehr wert, wie sehr er sich auch blähe und plustere.

*

Es ist nötig, den Begriff von Heldentum ins Bürgerliche und Bäuerliche, ins Tüchtige und Volksnotwendige umzuwandeln, kurz, in eine moralische Haltung, bei der die klirrenden Sporen und goldenen Tressen zu allerletzt etwas gelten.

*

Das Volk hört allzugern von Gerechtigkeit und Freiheit sprechen, versteht aber darunter zumeist nur Vorteil und Zügellosigkeit, besonders in seinen oberen Schichten. Es muß den großen Heiler merken, dann ist alles gut, und es geht für ihn durchs Feuer.

*

Die Aussicht auf eine gewaltige, auf eine übermenschlich große Vergangenheit öffnet den freien Blick in eine ebensolche Zukunft, stärkt, richtet auf, spornt an und überwindet die Gegenwart, und ohne das ist keiner Meister.

*

Nur wenige Menschen bringen den Mut auf, sich einmal auf einem anderen Felde zu versuchen als auf dem, wo sie bereits Ruhm geerntet haben.

*

Es gehört der höchste Mut dazu, Fehler einzugestehen und sie wieder gutzumachen. Ja, vielleicht ist das überhaupt der Prüfstein des wahren Helden- und Menschentums.

*

In diese Welt als in etwas Unabänderliches sich zu fügen, heißt feige unter die allerschimpflichste Knechtschaft sich beugen, heißt den Gott in uns mit den eigenen Händen ersticken.

*

Die Frau hat den natürlichsten und schönsten Beruf der Welt, Kinder zu gebären und Mutter des Volkes zu sein, und gottlob haben bisher weder Philosophen noch Könige vermocht, sie von diesem Berufe abzubringen. Ihre Aufgabe ist von Ewigkeit zu Ewigkeit in zwei Worten gegeben: Eine Wiege und ein Herz.

*

Was die Gelehrten aufzeichnen, das ist in längstens einem Säkulum Staub und Plunder. Aber ein Wort aus Dichtermund bewegt immer wieder die Herzen über Raum und Zeit, weil es von Gott kommt.

*

Die vorstehenden Kernworte stammen aus des Dichters großem Roman „Die Insel Heldentum", erschienen im Verlag Georg Westermann, Braunschweig.



H

GRIFF und KLINGE, beide erfüllen ihren besonderen Zweck; ähnlich wie bei einer Zigarette das Mundstück und die übrige Hülle. Hier soll sie nur den Brand der Zigarette fördern, während es dort darum geht, den Tabak vor Feuchtigkeit zu bewahren und die Lippen des Rauchers vor Verletzungen zu schützen. Ein Zigaretten-Mundstück ist also keineswegs ein entbehrliches Beiwerk, genau

N

so wenig wie der Griff an einer Klinge. Bei der GÜLDENRING ist es nun erstmalig gelungen, dem Zigarettenpapier selbst diese schützenden Eigenschaften zu geben. Ihr neues &-Mundstück ist unsichtbar; es entspricht damit auch den Wünschen aller der Raucher, die bislang mundstücklose Zigaretten bevorzugt haben.

Haus Neuerburg

Waffen aus der Sammlung der Stadt Solingen

Landesbibliothek Oldenburg

Die Hausbrand-Bevorratungs-Aktion 1940-41

Wichtige Ausführungen des Reichskohlenkommissars über die vorsorgliche Kohlenverteilung im Sommer

Vor Vertretern der Presse sprach der Reichskohlenkommissar, Paul Walter, über eine soeben in Kraft getretene Hausbrand-Bevorratungs-Aktion für das Kohlenwirtschaftsjahr 1940/41. Den Ausführungen, die für jeden einzelnen Haushalt von größter Wichtigkeit sind, entnehmen wir u. a. folgendes:

Die Lehren aus dem Winter 1939/40

Das Winterhalbjahr 1939/40 hat unser Volk durch den strengen Frost und die hohen Schneefälle auf eine selten harte Probe gestellt. Die außerordentlichen Unbilden der Witterung in den zurückliegenden Monaten konnten nicht ohne Auswirkung auf die Versorgung mit den lebenswichtigsten Massengütern bleiben, deren Zufuhr zum Verbraucher naturgemäß unter mancherlei Transportschwierigkeiten zu leiden hatte.

Nur der intensiven Zusammenarbeit aller an der Kohlenwirtschaft beteiligten Stellen, dem restlosen Einsatz der Partei und Wehrmacht sowie der verständnisvollen und disziplinierten Haltung der Bevölkerung war es zu danken, daß die vielseitigen durch die Witterung hervorgerufenen Schwierigkeiten, die sich vor allem auf dem Gebiet der Kohlenversorgung bemerkbar machten, immer wieder weitestgehend gemildert werden konnten.

Stets hat der Nationalsozialismus das Uebel, sei es politischer, sozialer oder wirtschaftlicher Art, an der Wurzel angepackt und vorbeugend Hindernisse beseitigt, die seinem Willen im Wege zu stehen drohten. Es ist daher selbstverständlich, daß auch die Erfahrungen des Winters 1939/40 auf dem Gebiete der Kohlenversorgung nicht unausgenutzt bleiben und daß entsprechende Maßnahmen ergriffen werden, um eine Wiederholung der Zustände aus den vergangenen Monaten unter allen Umständen für die Zukunft zu verhüten.

Vorsorge für den Winter 1940/41

Mit der soeben in Kraft getretenen „Anordnung über die Hausbrand-Bevorratung für das Kohlenwirtschaftsjahr 1940/41 vom 1. 4. 1940 bis 31. 3. 1941" wird nunmehr eine großzügige Hausbrand-Bevorratungs-Aktion eingeleitet, die das Ziel verfolgt, jedem Volksgenossen während der kommenden Monate so viel Kohlen zuzuführen, daß er im Winter 1940/41 bei sparsamem Verbrauch nicht zu frieren braucht. Es ist verständlich, daß zu diesem Zweck eine Ordnung auf dem Kohlenmarkt notwendig ist. Würde eine entsprechende Regelung nicht getroffen, so wäre keine Gewähr für eine gerechte Kohlenverteilung gegeben. Im Kriege aber muß entscheidender Wert auf eine gleichmäßige und gerechte Kohlenverteilung gelegt werden.

Warum diese Aktion notwendig ist

Mancher wird sich fragen, weshalb diese Bevorratungs-Aktion notwendig ist. Wohl haben wir, im großen ganzen gesehen, genug Kohle in Großdeutschland, besonders seit der Zurückgewinnung der östlichen Gebiete und der Wiederinbetriebnahme der dort liegenden Gruben. Wir haben aber auch eine Zeit des Krieges, eine Zeit höchster Anspannung aller Kräfte! Das bedeutet, daß auch unsere Transportmittel, also Eisenbahnen, Schiffahrt und Nahverkehrsmittel, in viel stärkerem Maße belastet sind als in normalen Zeiten und daß nur eine gut durchdachte Transportlenkung und Zuteilung des zur Verfügung stehenden Laderaumes allen Anforderungen gegenüber standzuhalten vermag. Aus diesem Grunde können auch nicht beliebige Mengen an Kohle verfrachtet werden, sondern die Kohlenversorgung muß sich nach den Transportverhältnissen richten, und der einzelne Verbraucher muß sich daher in seinen Ansprüchen auf dem Gebiete des Kohlenbezuges etwas Zurückhaltung auferlegen. Andererseits haben wir die Tatsache in Rechnung zu stellen, daß auch in normalen Zeiten Eisenbahn und Schiffahrt zu bestimmten Zeiten in hohem Maße für den Transport von Düngemitteln und Saaten, für die Beförderung sonstiger Massengüter oder für Erntezwecke gebraucht werden. Daher ist es heute ein um so höheres Gebot, den Haupttransport der Kohle auf solche Zeiten zu verlegen, in denen Waggon- und Kahnraum vorwiegend frei sind, das ist die Zeit vom Frühjahr bis zum Spätsommer.

Innerhalb dieser Zeit muß der überwiegende Teil des Hausbrandvorrates von den Gruben zum Verbraucher geschafft werden.

Das neue System: Drei Verbrauchergruppen

Aus diesem Grunde wird erstmalig für das Jahr 1940/41 ein System der Bevorratung verwirklicht, das jedem Volksgenossen bis zum Eintritt des nächsten Winters eine feste Menge Kohlen zuführt. Wegen der Verschiedenartigkeit der Feuerstätten und der dazu benötigten Brennstoffsorten werden die Verbraucher in drei Gruppen eingeteilt. Man hat zu unterscheiden zwischen:

1. **Haushaltungen mit Einzelofenheizung;**
2. **zentral beheizten Häusern, Stockwerksheizungen und zentralen Warmwasserversorgungsanlagen;**
3. **landwirtschaftlichen und gewerblichen Betrieben, soweit sie nicht nach Anordnung 2 der Reichsstelle meldepflichtig sind, Wehrmacht, Behörden und Anstalten.**

Was die Gruppen zu 2 und 3 betrifft, so richtet sich für sie der Kohlenbezug nach dem Verbrauch im Jahre 1938/39. Für das neue Kohlenwirtschaftsjahr werden bestimmte Prozentsätze dieses Verbrauchs freigegeben werden. Bezüglich der viele Haushaltungen interessierenden Frage der Warmwasserversorgung ist Vorsorge getroffen, daß je Woche an zwei aufeinanderfolgenden Tagen warmes Wasser gegeben wird. Für die Mieter in zentralbeheizten Häusern usw., die kein Gas- oder Elektrogerät mit mehr als einer Brennstelle haben oder die ihre Wäsche selbst waschen, bestellt der Hauswirt oder Hausverwalter die dafür vorgesehene Brennstoffmenge. Den Bezug regelt der Mieter mit dem Händler selbst.

Die Haushaltungen mit Ofenheizung

Während hier also die Regelung verhältnismäßig einfach ist, sind bei der ersten Gruppe Haushaltungen mit Einzelofenheizung die Bestimmungen naturgemäß vielfältiger. Für die Haushaltungen mit Einzelofenheizungen, deren Zahl gegenüber den zentral beheizten Häusern usw. weitaus überwiegt, gelten u. a. folgende Richtlinien:

Die Höhe der Mengen der Kohlen, die der einzelne erhalten soll, richtet sich nach Zimmer- und Personenzahl. Eine einfache und übersichtliche Tabelle gibt darüber Auskunft. Diese Tabelle befindet sich auf der Rückseite des Formulars, mit dem der Volksgenosse für das Kohlenwirtschaftsjahr 1940/41 den Antrag zur Aufnahme in die Kundenliste seines Kohlenhändlers stellt.

Nun haben die verschiedenen Brennstoffe aber verschieden große Heizwerte. Um hier eine Benachteiligung jener Volksgenossen, die zum Beispiel Braunkohlenbriketts verbrennen, gegenüber den Steinkohle- und Koksverbrauchern zu verhindern, wird die jedem Volksgenossen zustehende Kohlenmenge nach Punkten bestimmt. 1 Punkt = 1 Zentner Steinkohle oder 1 Zentner Koks. Das Verhältnis von Steinkohle zu Braunkohlenbriketts beträgt 1:1¼, d. h. also, daß der Verbraucher für 1 Punkt statt 1 Zentner Steinkohle 1¼ Zentner Braunkohlenbriketts erhalten kann.

Ein Beispiel: Hat ein Verbraucher 20 Punkte, so kann er dafür entweder 20 Zentner Steinkohlen oder 25 Zentner Braunkohlenbriketts bestellen. Will er beide Brennstoffarten haben, so nimmt er z. B. für 4 Punkte 4 Zentner Steinkohlen und für die restlichen 16 Punkte 20 Zentner Braunkohlenbriketts.

Nicht immer wird es natürlich möglich sein, daß der Händler die Brennstoffe nach Art und Sorte so erhält, wie der Verbraucher sie bestellt hat, infolgedessen sieht die Anordnung vor, daß der Verbraucher art- und sortenähnliche Brennstoffe abzunehmen hat.

Oberster Grundsatz: Gerechte Zuteilung

Jeder Volksgenosse wird es aus den verschiedentlich angeführten Gründen als selbstverständliche Pflicht betrachten, mit dem ihm zugeteilten Kohlenvorrat sparsam umzugehen, zumal heute noch nicht gesagt werden kann, ob und in welchem Umfang zusätzliche Mengen nachträglich zugeteilt werden können. Der einzelne wird um so lieber seinen Brennstoffvorrat vorsorglich hüten und für die kalte Jahreszeit aufbewahren, wenn er das Gefühl hat, daß die Zuteilung gerecht erfolgt. Die neue Anordnung gibt ihm die Gewißheit: Je größer die Familie, desto mehr Kohle!

Aber auch jene, die keinen Gas- oder Elektroherd besitzen, sollen nicht benachteiligt sein; sie erhalten für Kochzwecke eine Extrazuteilung, ebenso wie jene, bei denen besondere Gründe einen höheren Brennstoffverbrauch bedingen, sei es Ausübung eines Gewerbes in der Wohnung, seien es Krankheitsfälle usw. Auch Haushalte, die einen Untermieter haben, erhalten ein Zusatzkontingent, wenn der vermietete Raum heizbar ist.

So berücksichtigt die neue Anordnung eine Reihe von Möglichkeiten, um eine gerechte Vorratszuteilung zu gewährleisten.

Es sei vielleicht nur noch erwähnt, daß auch ein Ausgleich zwischen kalten und warmen Gegenden geschaffen ist, und zwar dadurch, daß die Anordnung drei Klimazonen vorsieht, die entweder höher oder niedriger bei der Zuteilung gewertet werden. Da jeder Bezirk eines Wirtschaftsamtes in eine solche Klimazone eingereiht ist, wird eine evtl. höhere Bevorratung für die dem einzelnen Wirtschaftsamt zugehörigen Haushaltungen automatisch garantiert.

Kreditaktion erleichtert Abnahmezwang

Wenn einerseits die Sicherstellung des Hausbrand-Vorrates vor Eintritt des Winters gewährleistet, andererseits aber eine volle Ausnutzung der vorhandenen Transportmittel und eine gleichmäßige Weiterproduktion garantiert werden soll, ist es notwendig, daß die Kohlen beim Eintreffen am Bestimmungsort sofort vom Kohlenhändler und durch diesen vom Verbraucher abgenommen werden.

Daher führt die neue Anordnung den Abnahmezwang für den Verbraucher im Rahmen seiner Lagermöglichkeiten ein. Eine Kredit-Aktion wird jenen Verbrauchern, die aus eigener finanzieller Kraft dazu nicht in der Lage sind, die frühzeitige Einlagerung und Bezahlung der Kohle ermöglichen. Hierfür sind die entsprechenden Vorbereitungen mit den Behörden, Organisationen der Industrie und des Handwerks sowie mit der DAF. getroffen. Jeder Verbraucher hat also künftig die Möglichkeit, sich seinen Kohlenvorrat rechtzeitig zu sichern. Notwendig ist dabei, daß er ihn auch innerhalb seines Haushaltes einlagert, damit nicht die Kohlenhandelsplätze überfüllt sind. Nur dann, wenn der Verbraucher nachgewiesenermaßen keine Möglichkeit der Einlagerung hat, soll der Kohlenhändler die Kohlen auf seinen Lagerplätzen für den betreffenden Verbraucher zur zentnerweisen Abnahme zur Verfügung halten.

Abwarten und nicht ungeduldig werden!

Wenn auch die Hausbrand-Bevorratungs-Aktion für den Winter 1940/41 sofort zu Beginn dieses Frühjahrs ihren Anfang nehmen wird, so ist damit nicht gesagt, daß nun alle Volksgenossen gleich in den ersten Wochen beliefert werden. Die ungeheuren Mengen, die für den Hausbrand notwendig sind, erfordern, wie bereits erwähnt, eine gut durchdachte Transportlenkung. Es ist daher denkbar, daß Volksgenossen in einem Teil des Reiches erst im Verlauf des Sommers ihren Vorrat beisammen haben.

Es ist also oberste Pflicht für jeden, nicht ungeduldig zu werden und abzuwarten, bis die für sein Gebiet bestimmten Kohlenzüge eintreffen. Hier wird nach einem exakt ausgearbeiteten Plan vorgegangen, der alle Voraussetzungen für ein volles Gelingen der Aktion in sich trägt.

Verdunkelungszeit. Von Freitag, 5. April, 20.39 Uhr, bis Sonnabend, 6. April, 5.19 Uhr.



Zum 51. Geburtstag des Führers

erscheint eine Sondermarke der Deutschen Reichspost zu 12 Rpf. mit einem Zuschlag von 38 Rpf. für den Kulturfonds des Führers. In Zusammenarbeit mit Prof. Richard Klein-München hat Reichsbildberichterstatter Prof. Heinrich Hoffmann den Entwurf hierzu nach einer von ihm stammenden Aufnahme geschaffen. Die Sondermarke wird etwa vom 10. April bei allen Postämtern usw. in Großdeutschland abgegeben. (Presse-Hoffmann)

Achtung! Pimpfe des Jahrganges 1929/30

Am Sonnabend, 6. April 1940, habt ihr euch zur Aufnahme in das Deutsche Jungvolk in der Hitlerjugend zu stellen. Die Aufnahme wird jungstammweise durchgeführt. Die Eltern haben die Pflicht, ihre Jungen zu den nachfolgend angegebenen Zeiten zu den Plätzen zu schicken. Zu melden haben sich sämtliche Jungen, die in der Zeit vom 1. Juli 1929 bis zum 30. Juni 1930 geboren sind.

Jungstamm I (NSDAP.-Ortsgruppen Arngast, Oldebrügge, Bant), Meldestelle Ruselerschule, 16 Uhr.

Jungstamm II (NSDAP.-Ortsgruppen Cathrinenfeld, Alaska, Tonndeich, Lilienburg, Heppens, Rüstringen), Meldestelle Grodenschule, 16 Uhr.

Jungstamm III (NSDAP.-Ortsgruppen Oldevoge, Bordum, Hansa, Fredeborg, Scheidens, Skagerrak, Mellum), Meldestelle Schule Prinz-Heinrich-Straße, 16 Uhr.

Jungstamm IV (NSDAP.-Ortsgruppen Kopperhörn, Siebethsburg, Neuende), Meldestelle Schule Oldevoogestraße, 16 Uhr.

NSDAP.-Ortsgruppe Voslapp, Meldestelle Schule Albert-Boots-Straße, 16 Uhr.

Der K.-Führer des Bannes 59
gez. Otto Bott, Hauptgefolgschaftsführer.

720 000 RM. im Gau durch WHW.-Wunschkonzerte

Das Kriegs-Winterhilfswerk ist abgeschlossen. Gewaltige Summen hat es eingebracht. Schon allein die Wunschkonzerte, die wie in Wilhelmshaven in allen Orten unseres Gaues stattfanden, haben hohe Beträge erbracht. Während im Vorjahre auf diese Weise 78 000 RM. einkamen, sind es jetzt 720 000 RM. Ueber 10 Pzt. entfallen davon auf Wilhelmshaven.

Ueberprüfung der Verdunkelung

Der Polizeipräsident teilt mit: Durch Polizeiorgane und Amtsträger des Reichsluftschutzbundes wird eine Ueberprüfung der Verdunkelungsmaßnahmen ausgeführt. Die Hauseigentümer und deren Beauftragte werden ersucht, die Häuser usw. bis zum 8. dieses Monats einschließlich, in der Zeit von 21 bis 23 Uhr, geöffnet zu halten.

*

Neuer Hauptstabsleiter der Landesbauernschaft. Mit Anfang April ist auf Anordnung des Reichsbauernführers der bisherige Hauptstabsleiter der Landesbauernschaft Weser-Ems, Landwirtschaftsdirektor Eugen Hartenstein, als Hauptstabsleiter an die Landesbauernschaft Bayerische Ostmark versetzt. An seine Stelle tritt als Hauptstabsleiter der Landesbauernschaft Weser-Ems, Oberlandwirtschaftsrat Parteigenosse Karl Herkenrath.

Annahme-Untersuchung für die Waffen-SS

Am 9. April 1940 findet im SS-Sturmbüro in der Kirchreihe 18 eine Annahme-Untersuchung statt. Beginn 8 Uhr. Angenommen werden Freiwillige für: 1. SS-Verfügungstruppe (einschl. Leibstandarte SS-Adolf Hitler): Mindestgröße 170 cm; 2. SS-Totenkopfstandarten: a) mit Dienstzeitverpflichtung (12 Jahre, Lebensberuf: Polizei oder Wehrbauer), Mindestgröße 168 cm mit 17 Jahren, b) ohne Dienstzeitverpflichtung (aber dabei Ableistung der Wehrdienstpflicht), (Bevorzugt Angehörige der NSDAP., ihrer Gliederungen und angeschlossenen Verbände). Wehrpaß und Arbeitsbuch sind mitzubringen.

*

Jubiläen auf der Kriegsmarinewerft. Eine 40jährige Werftdienstzeit vollenden: Werftingenieur Heinrich Kamp, Kasinostraße 4, am 5. 4. 1940; Tischler Heinrich Aden, Kaiserstr. 147, am 7. 4. 1940. Ferner vollendet der Schlosser-Vorarbeiter Wilhelm Mintken, Arngaststraße 1, am 6. 4. 1940 eine 25jährige Werftdienstzeit. Den Jubilaren werden aus diesem Anlaß Ehrenurkunden der Kriegsmarinewerft überreicht.

Unter dem Hoheitsadler

SA.-Marinesturm 6/116. Antreten sämtlicher Männer am Sonntag, 7. 4., 8 Uhr, Ecke Parkmittelweg und Bismarckstraße.

HJ.-Standort Wilhelmshaven. Karten für die Jugendfilmstunde sind heute noch in der Banndienststelle, Zimmer 11, von 17—19 Uhr gegen Bezahlung erhältlich. Außerdem noch Verkauf von Einzelkarten.

Hitler-Jugend, Standort Wilhelmshaven. Die Führer der MHJ.-Gefolgschaften 1—4, Motor 1 und 2, Flieger 1 und Nachrichten 1/59 sowie der Streifendienstgefolgschaft finden sich am Sonnabend, 6. 4., um 17.30 Uhr in der Turnhalle der Admiral-Scheer-Schule ein. Meldung bei Gefolgschaftsführer König.

Betrifft: Ueberweisung des DJ. in die HJ. Sämtliche Jgg., die am 31. 3. 40 auf die Hitler-Jugend verpflichtet sind, haben sich zur Aufteilung in die Gefolgschaften am Sonnabend, dem 6. 4., um 18 Uhr auf dem Schulhof der Admiral-Scheer-Schule zu melden. Weiterhin haben sich auch die Jgg. zu melden, die an der Verpflichtungsfeier nicht teilgenommen haben, aber zwischen dem 1. 6. 25 und 30. 6. 26 geboren sind und das achte Schuljahr beendet haben.

HJ.-Fliegergefolgschaft 1/59. Die Kameradschaftsführer treten Sonnabend, 6. 4., um 15 Uhr beim Heim an. Die Anfängerfluggruppe tritt Sonnabend, 6. 4., um 14 Uhr, die Windengruppe um 16 Uhr auf dem Mariensieler Flugplatz an.

Fliegergefolgschaft 1/59. Sonnabend Fluggruppen I und II um 15.30 Uhr Mariensieler Flugplatz.

HJ.-Gefolgschaft 50/59 Rüstersiel. Sonntag, 7. 4., Antreten um 8.30 Uhr vor dem Heim. Die Neuüberwiesenen der Ortsgruppe Rüstersiel, d. h. alle Jg. über 14 Jahre, die nördlich des Neuengrodener Weges wohnen, erscheinen ebenfalls.

Hitlerjugend, DJ.-Standort Wilhelmshaven. Die Fähnleinführer leeren noch heute ihre Fächer in der Banndienststelle. Wichtiger Befehl wegen der Neuaufnahmen.

Mädelgruppe 19/59. Sämtliche Mädel, auch die neu überwiesenen früheren Jungmädel aus den Ortsgruppen Fredeborg, Siebethsburg und Neuende, treten Sonntag, 7. 4., 9.30 Uhr, Ecke Peter- und Oldevoogestraße an.

Deutsche Arbeitsfront, Fachgruppe Hausgehilfinnen. Die Sprechstunden der Fachgruppe Hausgehilfinnen finden Montags und Donnerstags in der Zeit von 15—18 Uhr im Haus der Deutschen Arbeit, Bordumstraße 2a, Zimmer 21, statt.

NSKOV. Alle Abteilungsführer am Montag, 8. 4., 19 Uhr, zur Geschäftsstelle kommen. Der Gauamtsleiter ist anwesend.

Die Deutsche Arbeitsfront

NSG. „Kraft durch Freude"

(Die hier folg. Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil)

Fuß- und Radwanderung nach Hohenesche am Sonntag, 7. 4. Treffpunkt für Fußwanderer 6.40 Uhr Deckers Mühlenhof, Abfahrt mit dem Autobus 6.50 Uhr bis Horsten. Rückfahrt von Etzel 14.45 Uhr. Fahrgeld für Hin- und Rückfahrt 1,70 RM. Anmeldung für Autobusfahrer am Freitag in der Kreisdienststelle. Treffpunkt für Radfahrer 7 Uhr Rathaus Wilhelmshaven, Adolf-Hitler-Straße.

Voslapper Gemeinschaft

Wieder ein schöner Gemeinschaftsabend in Voslapp

Seit einiger Zeit schon veranstaltet das Gemeinschaftslager Büscher & Sohn in Voslapp regelmäßig Gemeinschaftsabende, die sehr beliebt sind und bei denen die Verbundenheit zwischen den Arbeitskameraden und den Voslapper Siedlern ihren sinnfälligen Ausdruck findet. Auch am gestrigen Gemeinschaftsabend war der große Saal des Lagers wieder bis auf den letzten Platz besetzt.

Als das Musikkorps einer Marine-Artillerie-Abteilung den ersten Marsch spielte, marschierte der Voslapper Sturm der Marine-SA. in den Saal und nahm auf der festlich geschmückten Bühne Aufstellung.

Lagerführer Schmidt hieß in einer kurzen Ansprache alle Gäste willkommen, u. a. den Vertreter der Kreisleitung der NSDAP., der Deutschen Arbeitsfront und der Marinestandarte 116. Obermusikmeister Schumann hatte wieder ein abwechslungsreiches Programm zusammengestellt, schneidig klangen Marschlieder auf, von den Voslapper SA.-Männern gesungen, vom Musikkorps gespielt.

Auch die Gesangsabteilung des Lagers, die in der kurzen Zeit ihres Bestehens schon beachtliche Leistungen erzielte, trat wieder auf und holte sich besonderen Beifall. Angehörige des Lagers trugen ebenfalls zur Unterhaltung bei und erfreuten mit Vorträgen auf der Zither und dem Bandoneon.

Zum Abschluß des Abends betrat der Parteigenosse Siebels in Voslapp die Bühne und sprach das Gedicht „U-Boot, ran an den Feind", das er kürzlich über alle deutschen Sender gesprochen hatte. Der Ausklang des Abends war wieder das Engeland-Lied, in das alle Anwesenden einstimmten. Sch—t.

Landesbibliothek Oldenburg

Wilhelmshavens Metallspende:

Jetzt schon 38 311 Kilo

Die Wilhelmshavener haben gestern in gleich starkem Maße wie bisher zum Geburtstag des Führers Metall gespendet, am Donnerstag wog man für diesen Tag 5886 Kilo, 765 Gramm. Damit erhöht sich die Gesamtziffer der Wilhelmshavener Metallspende auf 38 311 Kilo und 95 Gramm. Volksgenosse, wenn deine Spende noch fehlt, bringe sie bald zu deinem Ortsgruppenbüro, das von 16 bis 20 Uhr dafür geöffnet ist!

Weyers Taschenbuch der Kriegsflotten

In unserer Kriegsmarinestadt hat dieses Taschenbuch, das mit Benutzung amtlicher Quellen von Kapitänleutnant d. R. Alexander Bredt im bekannten Verlag von J. F. Lehmann-München herausgegeben ist, stets größtes Interesse gefunden. So wollen wir denn gerade jetzt auf dieses neue Taschenbuch, das im 34. Jahregang 1940 herausgekommen ist, einmal kurz hinweisen.

Die deutschen Wehrmachtsberichte haben schon oft von Torpedierungen und starken Beschädigungen englischer Kriegsschiffe gesprochen,, wer sich über Typ und Größe dieser Feindverluste genau informieren will, der greift zum „Weyer". Das neue Taschenbuch ist auch insofern schon auf den neuesten Stand gebracht, als bei den feindlichen Flotten die auf Stapel liegenden Schiffe angeführt sind und die von uns versenkten bzw. beschädigten Schiffe besonders gekennzeichnet wurden.

Die Marinen aller Welt marschieren vor uns auf, wir erkennen durch das Taschenbuch die Zusammenstellung aller Flotten und die Typen durch Skizzen und Schiffsbilder, wir werden unterrichtet über die Marineluftstreitkräfte, über die Schiffsartillerie und über den Schiffbau in aller Welt und bekommen so gerade in der Kriegszeit ein vorzügliches Mittel, die Bedeutung deutscher Schläge gegen feindliche Flotten um so besser erkennen zu können.

Die saubere Wiedergabe der Schiffsbilder zeichnet das Buch, das davon 1105 Bilder und Skizzen neben vier farbigen Flaggentafeln bringt, besonders aus, fast überflüssig also, es in unserer Marinestadt noch besonders zu empfehlen. A.

Kameradendiebstahl — 4 Monate Gefängnis

Ein nettes Früchtchen stand in einem 20 Jahre alten Angeklagten vor dem Wilhelmshavener Strafrichter. Er hatte sich des Kameradendiebstahls und mehrerer versuchter Schrankeinbrüche schuldig gemacht. Den Koffer eines Freundes, der ihm zur Aufbewahrung übergeben war, schaffte der Angeklagte für sich beiseite. Mehreren Kameraden stahl er kleinere Geldbeträge und außerdem erbrach er verschiedene Spinde, ohne jedoch Geld zu finden. Dem bisher unbestraften Angeklagten kam seine Jugend bei der Strafzumessung zugute. Er wurde zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

Sicherung des Kräftebedarfs

Ein 37 Jahre alter Angeklagter war dienstverpflichtet. Er verlängerte eigenmächtig seinen Heimaturlaub und blieb 3 Monate seiner Arbeitsstelle fern. Mit 1 Monat Gefängnis bestrafte ihn der Wilhelmshavener Strafrichter, da der Angeklagte sich in unverantwortlicher Weise an der Sicherstellung des kriegswichtigen Kräftebedarfs versündigt hatte.

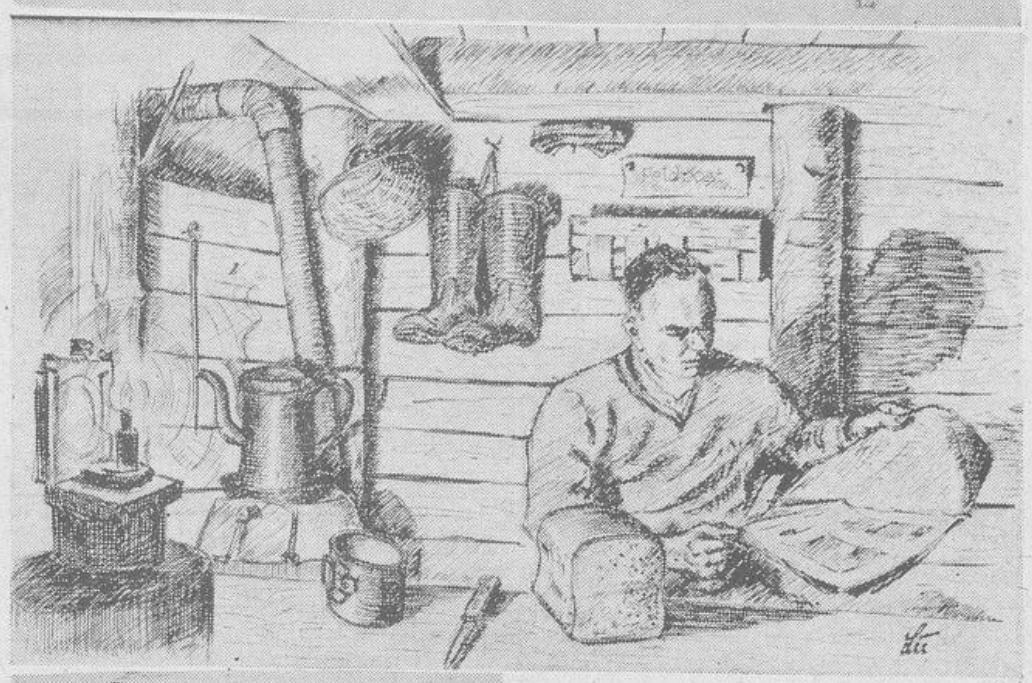
Straffällig in frühester Jugend

Vor dem Wilhelmshavener Strafrichter stand eine neunzehnjährige, bereits erheblich vorbestrafte Angeklagte, die der Urkundenfälschung beschuldigt wurde. Sie hatte, obgleich sie fast ohne Barmittel war, längere Zeit in einem Wilhelmshavener Hotel gewohnt. Um sich auch weiterhin Kredit zu verschaffen, schrieb sie unter falschem Namen ein Gesuch an den Hotelbesitzer. Der Richter verurteilte sie wegen der an sich geringfügigen Straftat, durch die dem Hotelier kein nennenswerter Schaden entstand, zu 2 Wochen Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft.

Wilhelmshavener Jungen grüßen uns von der Westfront!

Skizzen von Soldatenhand geben uns Einblick in ihr Soldatenleben







Westfront, am 28. März 1940

Lieber „Kurier"!

In der Anlage sende ich dir mal wieder drei Skizzen aus unserem jetzigen Wirkungsbereich. Wir sind froh, endlich einmal ganz vorn eingesetzt zu sein. Das Wetter läßt ja noch viel zu wünschen übrig, aber damit muß man sich eben abfinden.

Vor einigen Tagen haben wir den Veranstaltern des Wunschkonzertes aus Wilhelmshaven auch einen „Schrieb" gesandt. Wir wünschen uns das Lied: „Im Feldquartier auf hartem Stein". Hoffentlich haben wir Gelegenheit, die Sendung morgen abend anzuhören. Ansonsten geht's uns allen recht gut.

Dir, lieber „Kurier", unseren Angehörigen und Kameraden in der Heimat recht herzliche Grüße! Die Wilhelmshavener Jungen einer MGK. im Vorfeld.

Von Zeit zu Zeit erhalten wir solche Briefe, denn der „Kurier" wird an der Front gerne gelesen und oft sollen wir Anfragen von der Front beantworten. Diesen Brief wollen wir aber deshalb veröffentlichen, weil unser an der Front lebender „Kurier"-Graphiker Uffz. Herbert Lütgens die hierüber abgebildeten Skizzen mitgeschickt hatte, die unseren Lesern einen Einblick geben können in das Soldatenleben an der Westfront. Die Bilder sind an der Front gezeichnet, mit etwas Tinte und der Feder, es haftet ihnen gerade deshalb das Ursprüngliche an, das echte Fronterleben.

Zu erklären ist kaum etwas. Die obere Skizze zeigt, vom Vorposten aus gezeichnet, ein französisches Dorf im Vorfeld, die zweite Skizze gibt einen Blick in einen Unterstand mit allem, was zum Leben in einem Bunker gehört, das dritte Bild veranschaulicht uns diesen Unterstand von außen gesehen, woraus der Laie Bauart und Deckung erkennen mag. Uns alten Frontsoldaten wird gerade bei diesen Skizzen so manche Erinnerung kommen an jene Zeit vor 25 Jahren, als wir vier Jahre lang in solchen Unterständen zu Hause waren. Das also hat sich gegen früher kaum verändert, und zumal die Skizze von dem Innern des Unterstandes erweckt in uns so manche „Jugenderinnerung", als wir jungen Kriegsfreiwilligen damals schnell zu alten Kriegern wurden.

So mag denn an diesen Bildern manche Frau, manche Mutter ersehen, wie ihr Mann oder ihr Sohn als Soldat an der Westfront lebt. A.

Jugend dient dem Führer

Mit diesem Wort ruft die HJ. die deutschen Eltern auf, ihre Jungen und Mädel des Jahrgangs 1929/30 der Hitler-Jugend anzuvertrauen. Bis zum 10. Lebensjahr soll jeder deutsche Junge und jedes deutsche Mädel im Elternhaus heranwachsen, sorglos und ohne Pflichten, dann aber dürfen der Junge und das Mädel nicht mehr nur für sich selbst leben, sondern sie müssen allmählich dazu geführt werden, daß sie einmal als aktive Mitglieder in unserer Volksgemeinschaft stehen. Mit dem Eintritt in die große Organisation der Jugend Adolf Hitlers tut die heranwachsende Generation den ersten Schritt in das Leben von Volk und Staat.

Das Jahr 1939 hatte der Reichsjugendführer als das „Jahr der Gesundheitsführung" verkündet. „Du hast die Pflicht, gesund zu sein!" hieß das Geleitwort der Arbeit des vergangenen Jahres. Dieser Aufruf behält immer seine Gültigkeit.

In den letzten Monaten des Jahres 1939 traten mit Ausbruch des Krieges so wie an das ganze deutsche Volk auch an die deutsche Jugend neue und große Aufgaben heran. In froher Einsatzbereitschaft haben Jungen und Mädel geholfen, dem deutschen Volk die Ernte zu bergen. Sie haben damit an einem der wichtigsten Plätze an der Front der Heimat aufopfernd ihre Pflicht getan. Darüber hinaus jedoch haben Jungen und Mädel überall Dienst verrichtet, wo dies möglich war: im Gesundheitsdienst, im Roten Kreuz, im Winterhilfswerk, im Luftschutz, im Feuerwehrdienst, im Verkehrs- und Postleben und an vielen anderen Stellen, wo durch die Einberufung der Männer eine Lücke oder neue Aufgaben entstanden sind. Unsere Jungmädel und Pimpfe singen und musizieren in Lazaretten vor den verwundeten Soldaten.

Das Jahr 1940 hat der Reichsjugendführer für die Hitler-Jugend zum „Jahr der Bewährung" erklärt. Wenn wir jetzt wieder einmal die Jugend Großdeutschlands rufen, den Jahrgang 1929/30, so heißt das, daß wir sie so erziehen wollen, wie das vorstehend aufgezeigt wurde, damit diese Jungen und Mädel tatkräftig mitarbeiten sollen, daß wir unsere Aufgaben restlos lösen können.

Die Hitler-Jugend steht als gleichwertiger Erziehungsfaktor neben Elternhaus und Schule. Sie übernimmt jene Aufgaben, die beide nicht zu leisten vermögen. Hierher gehört vor allem die selbstverständliche Aufhebung aller sozialen Gegensätze. Junge und Mädel, die in einer Gemeinschaft aufwachsen, werden auch im späteren Leben verstehen, wie alle Teile des Volkes zum Wohle des Volksganzen zusammenarbeiten müssen. Erst dieses Wissen schafft den wahrhaft nationalsozialistischen Menschen.

Zum ersten Male: Veranlagung zum Kriegszuschlag

In der „Deutschen Steuerzeitung" erläutert Obersteuerinspektor Huhn vom Reichsfinanzministerium die jetzt bevorstehende Veranlagung zum Kriegszuschlag zur Einkommensteuer für 1939, die gleichzeitig die erste Veranlagung zum Kriegszuschlag überhaupt ist. Den Steuerpflichtigen wird ein einheitlicher Steuerbescheid über die Einkommensteuer und den Kriegszuschlag zugehen. Die Vorauszahlungen auf den Kriegszuschlag zur Einkommensteuer 1940 sind wie bei der Einkommensteuer angesetzt. Vorauszahlungen auf den Kriegszuschlag werden nur erhoben, wenn sie vierteljährlich mindestens 3 RM. betragen. Die Finanzämter können im Rahmen ihrer Befugnisse den Kriegszuschlag ganz oder teilweise erlassen bzw. die Erstattung insbesondere des im Steuerabzugsverfahren einbehaltenen Kriegszuschlages verfügen. Besonderes Entgegenkommen ist gegenüber Personen geboten, deren steuerliche Leistungsfähigkeit durch die Kriegsverhältnisse erheblich gelitten hat.

Im Frühjahr sollte ein jeder seinen Körper entschlacken und ihm gleichzeitig neue Aufbaustoffe zuführen. Mit täglich einer Messerspitze Heidekraft wird die Schlackenausscheidung gefördert, gute Verdauung und Darmtätigkeit erzielt, das Blut verbessert u. die Nervenkraft gesteigert. Erhältl. auch in Tabletten in Apoth., Drogerien, Reformh. **Heidekraft**

Gau und Provinz

Hauptlehrer Schönbohm verläßt Schortens. Eine in Jever und Umgegend bestens bekannte Persönlichkeit, der Hauptlehrer Bernhard Schönbohm, der Leiter der Schule in Jungfernbusch, wurde als Rektor an die Volksschule in Hohensalza, Warthegau, berufen. Hauptlehrer Schönbohm bekleidete seine erste Stellung in Fedderwarden und kam von dort an die Stadtmädchenschule in Jever. Später wurde er Hauptlehrer an der Schule in Jungfernbusch. Er war es, der die Niederdeutsche Bühne Oestringen schuf.

Furchtbarer Tod eines Kindes in Leer. In Leer hatte das zweijährige Kind der Eheleute Hasselder, während die Eltern im Stall das Vieh versorgten, aus einem mit heißem Wasser gefüllten Kessel getrunken. Das Kind erlitt so schwere innerliche Verbrennungen, daß es an den Folgen dieses bedauernswerten Vorfalles verstarb.

Geschäftliches

(Ohne Verantwortung der Schriftleitung)

Einem Teil unserer heutigen Auflage liegt ein Werbeprospekt der Deutschen Mittelstandskrankenkasse „Volkswohl", Versicherungsverein a. G., Bezirksdirektor E. Wilh. Warns jr., Wilhelmshaven, Kaiserstraße 112, bei.

Richard-Wagner-Festwoche

Auch im Kriegsjahr 1940 finden wie alljährlich in der Zeit vom 11. bis 18. Mai in Detmold die Richard-Wagner-Festtage statt. Sie stehen unter der Schirmherrschaft von Frau Winifred Wagner und Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Meyer und bringen in diesem Jahr außer den öffentlichen Aufführungen eine Reihe geschlossener Festaufführungen für KdF., Wehrmacht und HJ. Eine Reihe der bekanntesten Wagner-Interpreten wurden für die Festtage verpflichtet. Im Mittelpunkt der Feiern steht die Aufführung des „Lohengrin" am Pfingstmontag.

Furtwängler-Konzert für Oslo

Die Presse feiert den deutschen Künstler

Das Konzert des Osloer Philharmonischen Orchesters unter der Leitung Wilhelm Furtwänglers war ein musikalisches Ereignis erster Ordnung. Schon lange hatte sich die norwegische Philharmonische Gesellschaft darum bemüht, Wilhelm Furtwängler nach Oslo zu verpflichten. Die herzliche Anteilnahme, die dem deutschen Dirigenten bei seinem ersten Konzert bereitet wurde, zeigte sich in dem nicht endenwollenden Sturm wahrer Begeisterung und dankbarem Beifall. Die Presse spricht von einer tiefempfundenen Huldigung an den Künstler Furtwängler, der die Osloer in das Allerheiligste der Musik geführt habe. Alle Zeitungen widmen dem Konzert ausführliche Betrachtungen, die Furtwängler einmütig feiern und die einmalige Größe der Veranstaltung betonen.

*

Hans von Benda spielte in Krakau. Generalmusikdirektor Hans von Benda spielte mit seinem Berliner Kammerorchester in zwei Konzerten im Deutschen Theater vor den Deutschen Krakaus und den Angehörigen der Luftwaffe. Die Programmfolge bot nach einer Einführung durch Hans von Benda die Ouvertüre aus der C-dur-Suite von Bach, die Sinfonie Es-Dur von Haydn und die vielgeliebte „Kleine Nachtmusik" von Mozart. Die Werke wurden wahrhaft meisterlich dargeboten.

Chorgründung in Radom. Die Volks- und Reichsdeutschen Radoms haben dem Rufe zur Bildung eines gemischten Chores freudig Folge geleistet. Der Chor hat bereits eine Stärke von 72 Stimmen erreicht. Auch in Tschenstochau wurde ein Chor zusammengestellt, der über 50 Stimmen verfügt.

Der Ufa-Kulturfilm „Schnelle Truppen" wurde ohne Ausschnitte zensiert und für Jugendliche und sämtliche Feiertage freigegeben. Er erhielt die Prädikate „staatspolitisch wertvoll", „künstlerisch wertvoll", „volksbildend" und die Bezeichnung „Lehrfilm".

„Der einsame Weg" ist der Titel des Treatments zu einem geplanten Tobisfilm. Die von Felix von Eckhardt erdichtete Handlung zeichnet den Lebensweg einer jungen Frau, die, durch Heirat Polin geworden, unter geschickter Tarnung für das Deutschtum ihres Heimatkreises kämpft.

Mit „Frau Luna", nach der phantastischen Operette von Paul Lincke, bereitet die Tobis einen Film vor, der die Melodien des Meisters in die Handlung eines Lustspiels einflicht. „Schlösser, die im Monde liegen", dieses bekannte Lied ist Melodie und Thema des Drehbuches, das Curt J. Braun schreibt.

„Das himmelblaue Abendkleid", eine Modeschöpfung, die mehrfach auf seltsame Weise Besitzerin und Trägerin wechselt, gab einem neuen Lustspielfilm der Tobis Titel und Inhalt. Das Drehbuch schrieb Erich Engels in Zusammenarbeit mit Ilse Paul-Czech. Engels wird in dem Film selbst Regie führen.

Kameradschaft deutscher Mädel

Zwei Bücher für die Jugend

Der Junge-Generation-Verlag, Berlin, legt uns zwei Bücher vor, die aus eigenem Erleben geboren sind.

Die illegale Führerin des Obergaues Oesterreich Herta Weber-Humfohl gibt nun ihr Tagebuch unter dem Titel „Ostmarkmädel" heraus, das zwischen den großen und kleinen Ereignissen im Kampf um die Ostmark in den Jahren 1931 bis 1938 die fanatische Arbeit, die große Kameradschaft und den unbeirrten Glauben der Mädel vom österreichischen BDM. an den Sieg durchklingen läßt. Auch sie haben sich eingesetzt und ihren geschichtlichen Beitrag geleistet im Kampf um ihre Heimat.

Die Obergauführerin Gertrud Kunzemann läßt uns in ihrem Buch „Reise" den Weg eines Mädels miterleben, das aus der Stadt in die Klarheit der Berge geflohen ist, um ihre Pflastermüdigkeit zu verlieren. In der bäuerlichen Arbeit, die mit dem Werden der Natur eng verknüpft ist, erlebt sie das Land und die Gewalt des Bodens und findet sich selbst wieder. W.

Sonntag Tag des Deutschen Rudersports

Auch in Wilhelmshaven feierliches Anrudern

Am Sonntag, 7. April, beginnen die deutschen Ruderer in traditioneller, feierlicher Weise das neue Ruderjahr. Wie im ganzen Großdeutschland, so werden auch die Wilhelmshavener Ruderer, soweit sie nicht im Felde stehen, am Sonntagvormittag 11 Uhr in feierlichem Appell vor dem Bootshaus angetreten stehen, um nach der Ansprache und dem Startkommando des Reichssportführers zum ersten Male hinauszurudern in den Frühling 1940.

Dieser Tag, an dem es für den deutschen Ruderer kein „wenn" und kein „aber" geben darf, soll nicht nur im Gedenken an unsere Kameraden im feldgrauen Ehrenkleid stehen, sondern an ihm grüßen wir auch unsere ostdeutschen Ruderer zum erstenmal im Großdeutschen Reich. Zwanzig Jahre standen unsere ostdeutschen Ruderer im Kampf für ihr Deutschtum in vorderster Linie. Groß ist die Zahl der Ruderkameraden, die in diesen Jahren und namentlich in den Tagen des Polenfeldzuges ihre Treue zu Deutschland mit dem Tode besiegelt haben. Mit stolzer Trauer werden die Ruderer in dieser Feierstunde auch ihrer gedenken. Es ist ein erhebendes Zeichen der Anerkennung und des Dankes, daß die diesjährige Ansprache des Reichssportführers vom Bootshaus des RV. „Friethjof" (Bromberg) aus durch Rundfunk an alle deutschen Rudervereine gerichtet sein wird.

Es wird im kommenden Ruderjahr viel Arbeit und Schwierigkeiten in der Durchführung unserer Aufgaben geben. Aber alles soll nichts sein gegen den Willen, unsere Heimatsfront durchzuhalten und weiterzuarbeiten, wie es der Führer dem Reichssportführer und somit uns befahl. Das ist das Gelöbnis aller WMC.er am Tag des Deutschen Rudersportes.

Der WMC. ladet die Ruderkameraden auswärtiger Vereine, die in Wilhelmshaven ihren Dienst tun, zu diesem Tag herzlich ein.

Das Programm der Feierstunde lautet: 11 Uhr: Eröffnung der Sendung mit einem Signal oder mit Musik; 11.03 Uhr: Kommando zur Flaggenhissung; 11.06—11.11 Uhr: Rede des Reichssportführers; 11.11 bis 11.14 Uhr: Nationalhymnen; 11.14—11.19 Uhr: Rede des Reichsfachamtsleiters Reg.-Präsident Pauli; 11.19—11.20: Gedenkworte des Oberbürgermeisters von Bromberg für die ermordeten Volksdeutschen; 11.20 bis 11.21 Uhr: Gedenkminute, das Lied vom guten Kameraden; 11.26: Startkommando des Reichssportführers zum Dauerrudern. Ba.

Rund um den Schwanenteich

Diese erstmalig in diesem Jahre durchgeführte Waldlaufserie wird nun am Sonntag mit dem dritten und letzten Lauf beschlossen. Der Start ist auf 8.30 Uhr festgesetzt. Start und Ziel Festhalle (Parkmittelweg).

Landesbibliothek Oldenburg

Kurier-Klein-Anzeigen

Verkäufe

Ein gebrauchter Herren-Uebergangsmantel, ein Marengojackett u. ein gebrauchter blauer Anzug zu verkaufen. Angebote unter G. 125 an „Kurier".

Neuwertiger Radioapparat, 3 Röhren, Gleichstrom, für alle Spannungen, zu verkauf. Ottens, Peterstraße 49, II links.

Eiserne Gartenkarre billig zu verkaufen. Edenburgstraße 10, II links.

Ein Kinderbett zu verkaufen. Dekena, Wilhelmsh. Str. 18.

Gebraucht. Wollteppich, 120×480 Schreibtisch, Radio mit Schallplattenapparat, Herrenanzüge, -mäntel, -jacken (stärkere Mittelgröße), Schirme, Complet, Größe 42. Marienstr. 6, unten rechts.

Klubsessel, zwei schwere, noch gut erhalten, preiswert zu verkauf. Brommystr. 15, II links.

Fast neuer Kinderwagen zu verkaufen. Diesen, Sengwarder Chausseehaus.

Musikapparat (Polyphon), 40 Platten, zu verkaufen. L. Ulpts, Werftjugendheim, Peterstraße 69.

Photoapparat im Lederetui (Ernemann) für 18.— zu verkaufen. Wangerooggstr. 31.

Gute, neue Laute zu verkaufen. Kaakstraße 4, Erdg. rechts.

Peddigrohrbank, zwei Sessel mit Polster u. Tisch, Porzellanampel, Wanduhr zu verkaufen. Bismarckstraße 108 I.

Stachelbeer- und Johannisbeersträucher abzugeben. Bismarckstraße 73, Hinterhaus II.

Großer Babykorb fast neu, zu verkaufen. Zu erfragen im „Kurier".

200qm Pachtland mit Ackerbude zu verkaufen oder zu verpachten. Angebote unter G. 197 an „Kurier"

Käufe

Wochenendwagen gut erhalten, zu kaufen gesucht. Börsenstr. 95 III.

Sommermantel oder Kostüm zu kaufen gesucht. Angebote unter G. 146 an Kurier

Suche Stroh oder Heu in jeder Menge. 1 Fahrradanhänger zu kaufen gesucht. Hermann Müller Horst-Wessel-Str. 44.

Gebrauchter weißer Kleiderschrank zu kaufen gesucht. Preisangebote unter G. 148 an „Kurier".

Großer Wirtschaftsofen zu kaufen gesucht. Altdeutsche Speisestube, Bismarckstraße 111.

Gut erhaltenes Radiogerät zu kaufen gesucht. Preisangebote unter G. 150 an „Kurier".

Gut erhaltene Kinderbettstelle zu kaufen gesucht. Angebote unter G. 157 „Kurier".

1 Paar gut erhaltene Stiefel, Größe 41—42, zu kaufen gesucht. Angebote unter G. 167 an „Kurier".

Gebrauchter 2-flammiger Gaskocher mit Ständer zu kaufen gesucht. Preisangebote unter G. 164 an den Kurier.

Kaninchenstall, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote mit Fächergröße und Anzahl sowie Preis a. Janßen, Cäciliengroden 233.

Bettstelle zu kaufen gesucht, komplett. Luisenstr. 9, Erdg. rechts.

Gut erhaltener Kinderwagen zu kaufen gesucht, bevorzugt wird Korb Schulze, Marktstraße 38.

Gebr. Schreibtisch zu kaufen gesucht. Angebote unter G. 200 an „Kurier".

Dunkler Maßanzug, Größe 1,78 bis 1,80, zu kaufen gesucht. Angebote unter E. 1109 Annahmestelle Tönsing, Gökerstraße 50.

Anzug, große, schlanke Figur, Kostüm, Größe 42—44, zu kaufen gesucht. Angebote unter G. 179 an Kurier.

Getragener Anzug, Größe 46 bis 48, zu kaufen gesucht. Angebote unter G. 186 an „Kurier".

Paddelboot zu kaufen gesucht. Angebote unter G. 193 an Kurier

Suche sofort eine Fuhre Pferdedünger z. kaufen. Angebote unter G. 190 an Kurier

Zwei gut erhaltene Damenmäntel. Angebote unter G. 169 an „Kurier"

Zu vermieten

Möbliertes Zimmer frei. Altengrodener Weg 6.

Gut möbliertes Zimmer zu vermieten. Marktstraße 38, III lks.

Leeres, separates Zimmer zum Unterstellen von Möbeln frei. Preis 10.— RM. Wo, sagt der „Kurier".

Möbliertes Zimmer ohne Bettwäsche, evtl. mit Kost, an junges Mädchen oder jüngere Frau gegen Mithilfe im Haushalt zu vermieten. Zu erfragen im „Kurier".

Möbliertes Zimmer frei. Zu erfragen im Kurier

Zimmer mit 2 Betten für zwei Herren am 29.4. frei. Helenenstr. 5, unten.

Mietgesuche

Angestellter sucht sofort möbliertes Zimmer. Angebote unter G. 29 an „Kurier".

Ingenieur sucht sofort oder später möbliertes Zimmer. Angebote unter G. 106 an Kurier.

SoliderHerr sucht gut möbliertes Zimmer. Angebote unter G. 153 an „Kurier".

Leeres oder möbliertes Zimmer hier für sofort oder später gesucht. Frenzel Klüsener, Bremen, Bismarckstraße 116.

Werftangestellter sucht möbliertes Zimmer auf sofort. Angebote unter G. 152 an „Kurier".

Ehepaar sucht sofort möbliertes Zimmer. Angebote unter G. 145 an „Kurier".

Postangestellte sucht zum sofortigen Antritt Zimmer, möglichst mit voller Pension, in gutem Hause. Angebote unter G. 196 an „Kurier".

Wir suchen für einen jungen Mann ein möbliertes

Zimmer

Gebr. Fendel, Peterstr. 10

Junges Ehepaar sucht leeres oder möbliertes Zimmer mit Kochgelegenheit. Angebote unter G. 160 an Kurier.

Zwei Handwerker suchen möbl. Zimmer, eventl. auch Einzelzimmer. Angebote unter G. 168 an „Kurier".

Baurat sucht behagliches möbl. Zimmer. Angebote unter G. 172 an „Kurier"

Elektroingenieur sucht möbliertes Zimmer in bess. Wohngegend. Angebote unter G. 181 an „Kurier".

Jung. Mann sucht möbliertes Zimmer. Angebote unter G. 188 an „Kurier".

Aelterer Herr sucht für möglichst sofort möbliertes Zimmer. Gefl. Angebote unter G. 183 an den „Kurier".

Leeres Zimmer auf sofort. Angebote unter E. 1110 Annahmestelle Tönsing, Gökerstraße 50.

Werftangehöriger sucht bald oder später möbliertes Zimmer. Angebote unter G. 203 an „Kurier"

Eilt! Junges Ehepaar (Angestellter) sucht sofort eine **Dreimige Wohnung,** auch nähere Umgebung. Angebote unter F. 1489 an Kurier.

Suche für sofort oder später möblierte Wohnung Dr. Haarnagel, Admiral-Scheer-Schule, Ruf 2371

4-Zimmer-Wohnung für sofort gesucht. Angebote unter G. 98 an „Kurier".

4räumige Wohnung mit Innentoilette sucht technischer Werftangestellter in Wilhelmshaven oder näherer Umgebung. Angebote unter G. 126 Kurier.

Drei-Zimmer-Wohnung gesucht. Angebote unter G. 147 an Kurier

Angestellter sucht 4räumige Wohnung. Angebote unter G. 158 an „Kurier".

Marineangehöriger sucht baldmöglichst 2- bis 3räumige Wohnung mit Küche. Angebote unter G. 165 an „Kurier".

Werftangestellter sucht 4räumige Wohnung. Angebote unter G. 174 „Kurier".

Suche sofort od. später 2- bis 3-Zimmer-Wohnung in Wilhelmshaven oder nächster Umgebg. Angebote unter G. 155 an „Kurier".

3-Zimmer-Wohnung mit Küche und Bad sofort oder später von ruhigem Mieter gesucht. Angebote unter G. 156 an „Kurier"

5- bis 6räumige moderne Wohnung von hiesigem Geschäftsinhaber für bald oder später gesucht. Angebote unter F. 884 an „Kurier".

Verwaltungsangestellter sucht f. sofort oder später 3räumige Wohnung, möglichst mit Bad. Angebote unter G. 149 an „Kurier".

4räumige Wohnung gesucht. Angebote unter G. 182 an „Kurier".

Werftangestellter Ingenieur, sucht 4- bis 5räumige Wohnung mit Bad sofort oder später. Angebote unter G. 176 an „Kurier".

Werftangestellter sucht 4räumige Wohnung. Angebote unter G. 177 an „Kurier"

Angestellter sucht 4räumige Wohnung. Angebote unter G. 199 an „Kurier".

Tausch

Tausche Damenregenmantel gegen Herrenregen- oder Sommermantel. Wo, sagt der „Kurier".

Vierräumige Neubauwohnung Dachgeschoß, mit Bad, Preis 45 RM. gegen Altwohnung zu tauschen gesucht. Angebote unter G. 159 an „Kurier"

3räumige 1. St.-Wohnung gegen 3- bis 4räumige zu tauschen gesucht. Angebote unter G. 170 an den „Kurier".

Sonnige, 2räum. Neubauwohnung Siebethsburg 19 gegen 3—4räum. auch Altbauwohnung zu tauschen gesucht. Angebote unter G. 180 an „Kurier".

Schöne 3räumige „Jade"-Neubauwohnung, Hochparterre, gegen gleiche oder 4räumige Altbauwohnung, 1. oder 2. Stock, zu tauschen gesucht. Angebote unter G. 189 an „Kurier".

Konditorlehrling

stellt ein

Konditorei Grantz

Marienstraße 12.

Tüchtige Malergehilfen

stellt ein

Johann Tholen, Ulmenstr. 1c

Klempner- und Installateurlehrling

mit gut. Schulbildung gesucht.

Curt Claus, Klempnermeister, Bülowstraße 10.

Kräftiger Tempo-Fahrer

sofort gesucht.

Hamburger Fruchthaus W. u. M. Witt Gökerstr. 59.

Kontorist(in)

zum 15. 4. 40 oder später, auch für halbe Tage (evtl. Aushilfe) gesucht.

Otto Schnieder, Mellumstr. 34

Saubere Frau für Ladenreinigung sofort gesucht. Karsten, Göker-, Ecke Bismarckstraße.

Waschfrau gesucht. H. Möhlmann, Deichstr. 22.

Welche alleinstehende Frau möchte berufstätiger Frau kl. Haushalt versorgen bei guter Kost und guter Behandlung? Angebote unter G. 204 an „Kurier".

Schreibhilfe gesucht zu gelegentlichen Maschinendiktaten wissenschaftlich. Arbeit. Angebote unter F. 1456 an „Kurier".

Junges Mädel für kleinen Haushalt auf sofort gesucht. Zu melden zwischen 19 u. 20 Uhr. Kroll, Marienstraße 4.

Hausschneiderin möglichst sofort gesucht. Königstr. 74, I, links.

Saubere Frau für Treppenreinigen, ev. auch große Wäsche und dreimal in der Woche 3 bis 4 Stunden Hausputz. Lilienburgstraße 30, I, r.

Suche für sofort oder später ein sauberes Mädel für Lebensmittelgeschäft u. Haushalt. Frau Schnieders Schulstraße 39.

Hausgehilfin gesucht für Geschäftshaushalt, welche zu Hause schlafen kann. Kochkenntnisse erwünscht. A. Knebl. Mitscherlichstraße 28

Kleine Kosten — große Leistungen, die Merkmale der „Kurier"-Kleinanzeigen.

Stellengesuche

Suche Ackerland zu graben. Zu erfragen b. Jann Meyerhoff, Kettenstraße 4, bei G. Eden. Abds. nach 19 Uhr.

Junges Mädchen sucht Stellung im Haushalt mit Kost und Wohnung. Pflichtjahr erfüllt. Angebote unter G. 191 an „Kurier".

Werftangest. sucht Nebenbeschäftigung, gleich, welcher Art. Angebote unter G. 192 an „Kurier".

Kontoristin, flotte Stenotypistin, Lohnbuchhalterin sucht geeigneten Posten. Angebote unter G. 202 an „Kurier"

Heirat

Junger Mann, 39 Jahre, 1.50 groß, Lokführer, wünscht die Bekanntschaft eines netten Mädels bis 35 Jahren zwecks späterer Heirat. Bildangebote erbeten unter G. 166 an „Kurier".

Nettes, junges Mädchen, 20 J., möchte netten Herrn zwecks späterer Heirat kennenlernen. Angebote mit Bild erbeten unter G. 175 an „Kurier".

Welcher Herr in fester Position möchte eine solide, gesunde, wirtschaftl. Frau, Mitte 40er Jahre, als Lebenskameradin? Angebote unter G. 201 an „Kurier".



Fehlt es an Damen- oder an Herrenbekanntschaft? Schnell vermittelt Ihnen die Kurier-Kleinanzeige den richtigen Partner.

Stadttheater Wilhelmshaven

Freitag, 5. April, 20.00 bis 23.00 Uhr (E 15 und freier Verkauf):

Ein Sommernachtstraum

Sonnabend, 6. April, 20.00 bis 23.00 Uhr (außer Anrecht):

Glückliche Reise

Sonntag, 7. April, 10.30 Uhr („Kraft durch Freude"):

Tanzmatinee Harald Kreutzberg

19.30 bis 22.30 Uhr (KdF. und freier Verkauf):

Glückliche Reise

Die Donnerstag-Abonnenten werden gebeten, die 6. Rate einzulösen.

Hypotheken

Auf I. Hypothek habe ich 7000.— und 5000.— RM. zu belegen.

(B.-A.) **Rud. Peters Hypothekenmakler** Genossenschaftsstraße 134.

Auf I. oder unbedingt sichere II. Hypothek habe ich RM. 8000.— zum 1. Juli d. J. zu belegen.

(B.-A.) **Rud. Peters Hypothekenmakler** Genossenschaftsstraße 134.

Grundstücksmarkt

Am äußersten Stadtrande belegenes

Vier-Familien-Haus

(kleine Wohnungen) mit großem Garten habe ich mit sofortigem Antritt zu verkaufen. Anzahlung RM. 6000 bis 10 000. Dreiräumige Wohnung wird am 15. d. Mts. für den Käufer frei.

(B.-A.) **Rud. Peters Grundstücksmakler** Genossenschaftsstraße 134.

Stadtgruppe Wilhelmshaven im Reichsbund deutscher Kleingärtner e. V.

Achtung, Kleingärtner!

Für die Bevölkerung Wilhelmshavens läuft am Sonntag, 17.00 Uhr, im Werftspeisehaus (großer Saal) der Farbfilm

Frühling, Sommer, Herbst und Winter

Eintritt frei!

Erscheinen aller Kleingärtner ist Pflicht.

Der Stadtgruppenleiter.

Frisch-Fisch

Ausgabe:

Freitag von 15—18 Uhr
Sonnabend v. 8.30—12 „

Jacob Heins
Freitag . . . von 2501—3075
Sonnabend . . „ 3076—3650

Steinhauer
Freitag . . . von 2251—2600
Sonnabend . . „ 2601—2900

Konnak, Inh. Carl Müller
Freitag . . . von 2871—3050
Sonnabend . . „ 3051—3300

Herbert Tiedemann
Freitag . . . von 2401—2700
Sonnabend . . „ 2701—3010

Herm. Heins
Wilhelmshavener Straße 66
Freitag . . . von 1341—1600
Sonnabend . . „ 1601—1900

J. Peters
Freitag . . . . von 450—600
Sonnabend . . . „ 601—800

NS.-Gem. Kraft durch Freude

Donnerstag, den 11. April 1940, 20.30 Uhr, im Gesellschaftshaus

Großvortrag

mit farbigen Lichtbildern

Dr. Colin Roß

die Welt zwischen Atlantik und Pazifik

Colin Roß beendete seine letzte Weltreise kurz vor dem Kriege und hat außerordentlich viel Aktuelles zu berichten.

Eintrittskarten: Vorverkauf . . . 0,80 RM.
Abendkasse . . 1.00 „
Wehrmacht . 0,50 „

Vorverkauf in den bekannten Stellen

Offene Stellen

Reinmachefrau

für einige Vormittagsstunden und **mehrere**

Laufjungen

für die Nachmittagsstunden gesucht.

Högemann

Bekleidungshaus

Gesucht auf sofort ein kräftiger

Laufbursche

für die Nachmittagsstunden.

Dobberkau, Marktstr. Nr. 21.

Bekanntmachungen

Wilhelmshaven

Die Wochenmärkte

in Wilhelmshaven beginnen ab Sonnabend, dem 6. April, morgens 8 Uhr und enden um 12 Uhr.

Wilhelmshaven, den 5. 4. 1940.

Der Oberbürgermeister. J. V.: gez. Seiffe.

Impfung der Soldatenkinder durch den Soldatenfamilienarzt Wilhelmshaven

Die Soldatenkinder der Kriegsmarine und der Luftwaffe im Standort Wilhelmshaven mit den Anfangsbuchstaben des Familiennamens A—K werden am Dienstag, dem 16. April 1940, von L—Z am Mittwoch, dem 17. 4. 40, um 15.00 Uhr in den Räumen des Soldatenfamilienarztes im Marinelazarett Wilhelmshaven geimpft.

Die Impfnachschau findet am Dienstag, dem 23. 4. 40 (A—K), und Mittwoch, dem 24. 4. 40 (L—Z), um 15.00 Uhr statt.

Die Kinder sind spätestens bis zum 13. April 1940 mündlich oder schriftlich (Vor- und Familiennamen, Geburtstag und Wohnung des Impflings, Dienstgrad und Kommando des Vaters) beim Soldatenfamilienarzt anzumelden. **Keine fernmündliche Anmeldung!**

Es sollen diejenigen Kleinkinder und Säuglinge, die bis zum 1. 8. 39 geboren und noch nicht geimpft sind, ferner die bisher ohne Erfolg geimpften oder von der Erstimpfung zurückgestellten Kleinkinder geimpft werden. Sie sollen zur Impfung einwandfrei sauber, möglichst gebadet sein und frische Wäsche tragen. Die Dienststellen sorgen für rechtzeitige Bekanntgabe an alle Verheirateten bzw. bei Abwesenheit des Ehemannes an die Ehefrau.

Wilhelmshaven, den 2. April 1940.

Sanitätsamt der Marinestation der Nordsee.

Jever

Ausgabe

der Reichsverbilligungsscheine I, II und III (Fettverbilligung für die minderbemittelte Bevölkerung) für die Monate April, Mai und Juni 1940 im Rathause, Zimmer 1, am Freitag, dem 5. April 1940

1. Die Reichsverbilligungsscheine I erhalten: Klein- und Sozialrentner, Zusatz-, Familienunterstützungs- und sonstige Renten- und Wohlfahrtsempfänger vormittags 9—10½ Uhr, sonstige bedürftige Familien mit den Buchstaben A—H vormittags 10.30—11.30 Uhr; mit den Buchstaben J—Z vormittags 11.30—12.30 Uhr.

2. Die Reichsverbilligungsscheine II erhalten: die früheren Bezugscheinempfänger für Konsummargarine mit den Buchstaben A—H vormittags 10.30—11.30 Uhr; mit den Buchstaben J—Z vormittags 11.30—12.30 Uhr.

3. Die Reichsverbilligungsscheine III erhalten: anerkannte Schwer- und Schwerstarbeiter zusätzlich zu dem Reichsverbilligungsschein I oder II. Die Anerkennung der Schwer- oder Schwerstarbeiter ist durch die Vorlage der Zusatzfettkarte für Schwer- oder Schwerstarbeiter nachzuweisen.

Die Ausgabe der Reichsverbilligungsscheine kann nur erfolgen, wenn das Einkommen die Richtsätze nicht übersteigt.

Die Zeiten und die Einteilung müssen unbedingt eingehalten werden. Frühere oder spätere Ausgabe ist nicht möglich.

Die Vordrucke über den Empfang der Scheine, die bei der letzten Ausgabe mitgegeben worden sind, müssen zu allen Fragen vollständig ausgefüllt und unterschrieben mitgebracht werden.

Jever, den 2. April 1940.

Der Bürgermeister der Stadt Jever
Folkerts

Infolge weiteren Umsichgreifens der Maul- und Klauenseuche wird der Schweinemarkt in Jever bis auf weiteres wieder gesperrt.

Jever, den 3. April 1940.

Der Landrat. Ott.

Die Maul- und Klauenseuche ist ausgebrochen in dem Viehbestande des Gastwirts Wilke Jantzen in Cleverns.

Sperrgebiet: das geschlossene Dorf Cleverns, ferner die an der Straße nach Jever bis einschl. Fischer belegenen Gehöfte. Hunde sind festzulegen.

Der Weidegang ist nur für Schafe gestattet. Im übrigen finden die Bestimmungen des RV.-Ges. Anwendung. Uebertretungen werden bestraft.

Jever, den 3. April 1940.

Der Landrat. Ott.

Für die Sonderzuteilung von Tee im Landkreis Friesland wird für die Versorgungsberechtigten vom 35. Lebensjahre aufwärts für die Zeit vom

8. April 1940 bis 5. Mai 1940 wiederum die Menge von 40 Gramm auf den Abschnitt 6 der besonderen Teekarte

aufgerufen. Der Preis für den durch die Teeverteilungsstelle über den Einzelhandel verausgabten Tee beträgt nach wie vor 38 Rpf. für je 40 Gramm.

Die Teekarte gilt nur für den angegebenen Bezirk. Ich weise darauf hin, daß die Ausgabe von Tee durch die Kleinverteiler vor den in meinen jeweiligen Aufrufen festgelegten Terminen verboten ist: Zuwiderhandlungen sind strafbar.

Der Landrat. — Ernährungsamt, Abt. B.
Ott.

Sande

In Cäciliengroden über Sande (Oldbg.) ist am 1. 4. 1940 bei Kaufmann Fritz Rohde eine Poststelle eingerichtet worden. Der gesamte Zustelldienst in Cäciliengroden wird vom 1. 4. 1940 ab durch die Poststelle wahrgenommen. Die Poststelle nimmt Sendungen aller Art und Bestellungen auf Zeitungen entgegen. Nach Einrichtung der „Oeffentlichen Fernsprechstelle", die in nächster Zeit erfolgt, besorgt die Poststelle auch die Vermittlung von Gesprächen.

Postamt Sande (Oldbg.).

Landesbibliothek Oldenburg